

Goldberg-Haynaüer

Heimat-Nachrichten

Monatsschrift des Altkreises Schönau a. K. · Mitteilungsblatt für die Heimatvertriebenen
des Kreises Goldberg · Bekanntmachungen des Heimatkreis-Vertrauensmannes

HERAUSGEBER UND VERLEGER: JOHANNA DEDIG · LIMBURG/LAHN



Christnacht – Kirchgang im Gebirge

Archivfoto: H. Kulke

Heiliger Abend, frohe Herzen und Augen waren unter dem Lichterbaum in der kleinen Wohnstube des Elternhauses zu sehen. Immer strahlt der Heilige Abend seinen besonderen Glanz aus, früher, heute und immer, immer wieder. Weihnachten ist das schönste Fest des Jahres, als Fest der Liebe. Die Gedanken der Alten gehen zurück an sorglose Kinder- und Jugendtage. Die Kinder aber spüren die Liebe am Weihnachtsabend. Wie schön war es dann, nach dem Abend um Mitternacht zur Christnacht in eine unserer Gebirgskirchen zu wandern. „Stille Nacht, heilige Nacht!“

12

14. Jahrgang

15. Dez. 1963



Weihnachten in Goldberg

Erinnerungen an vergangene Zeiten

Das bevorstehende Christfest scheint wie kaum ein anderes dazu angetan, die Gedanken zurückschweifen zu lassen. Das Seltsame dabei ist, daß oft Ereignisse, die schon viele Jahrzehnte zurückliegen, in ganz besonders lebendiger Erinnerung sind, während spätere Geschehnisse meist nicht so klar im Gedächtnis zu haften pflegen.

Deutlich kam mir das zum Bewußtsein beim diesjährigen Goldberger Treffen in Solingen. Dabei muß ich gestehen: es war das erste Mal, daß ich daran teilnahm. Denn ich selbst stamme nicht aus Goldberg, sondern wurde in Liegnitz geboren (im Jahre 1906) und wohnte dort bis 1927. Aber wenn ich an meine Schulferien zurückdenke, die ich stets im Hause meines Großvaters Oscar Collmar („Bote an der Katzbach“), Niederring 38, verbrachte, dann schlägt mir auch heute noch das Herz höher voll Freude und Sehnsucht. Und wie erstaunt war ich, als ich in Solingen so viele Goldberger traf, die meine Mutter Elisabeth (wir waren zusammen dort) begrüßten und sich gut an die ehemalige „Collmar-Liesel“ erinnerten!

Nur allzu verständlich ist mir der Ausruf eines früheren Goldberger Bürgers, Oelsner, der in einer anderen Stadt die Augen schloß mit den Worten „O mein Goldberg, mein Goldberg, daß ich dich nicht mehr wiedersehen kann!“ Das berichtete ein Buch, das im Verlag meines Großvaters erschienen war und wohl kaum in einer Goldberger Familie fehlte: „Goldbergs Sagen und Volksmärchen“. Oft habe ich als Kind wie als Erwachsener darin gelesen, vom „Schwarzen Christoph“, vom „Turmgespenst“ (danach hatte ich immer Angst, schlafen zu gehen), von der „Messe um Mitternacht in der St.-Nikolai-Kirche“, vom „Doppelgänger“, vom „Zetergeschrei bei Peiswitz“. Aber auch die Berichte über die Stadt Goldberg und ihre Umgebung, die den ersten Teil des Buches umfaßten, ließen immer wieder das Bild dieser einmalig schönen Stadt in meiner Erinnerung aufleben.

Und so steht auch jetzt wieder das weihnachtliche Goldberg vor mir. Dort erlebte man wirklich eine stille, heilige Nacht. Schon äußerlich; denn wir hatten ja in Schlesien im allgemeinen strenge Winter mit viel Schnee, und „grüne Weihnachten“ gehörten zu den Seltenheiten. Zwar dauerte das Leben und Treiben in den Geschäften und auf der Straße am Heiligen Abend länger als heutzutage. Aber ganz plötzlich war dann die Stadt auf einmal still. Der Schnee funkelte im Schein der Gaslaternen, hinter den Fenstern sah man die erleuchteten Christbäume; und wer durch die menschenleeren Straßen und Gassen ging, konnte auch vereinzelt die schönen, alten Weihnachtslieder von Kindern und Erwachsenen gesungen hören. Rundfunkgeräte, die einen stundenlang mit Weihnachtsmusik berieselten, gab es ja damals noch nicht. Man setzte sich ans Klavier, auf dem, bunt erleuchtet (mit Kerzen), die Krippe stand, und spielte „Stille Nacht“, „O du fröhliche“, „Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen“, „Kling, Glück-

chen, klingelingeling“, „Süßer die Glocken nie klingen“ und „O Tannenbaum“.

Bevor es aber soweit war, mußten wir Enkelkinder (Großvater und Großmutter besicherten immer die ganze Verwandtschaft an einer schön aufgebauten, hufeisenförmigen Tafel) in ungeduldiger Spannung warten, bis das Glöckchen zur Bescherung ertönte. Da sagte man schnell noch einmal das Gedicht auf oder memorierte die Worte des Weihnachtsspiels, das seit eh und je von meiner Schwester und mir aufgeführt werden mußte, in entsprechender Kostümierung.

Und dann kam der große Augenblick: nur der strahlende Weihnachtsbaum erleuchtete mit festlichem Schein das Zimmer, und jeder brach in Dankes- und Jubelrufe aus über die schönen Geschenke, die das Christkind wieder einmal gebracht hatte.

Dann wurde im Wohnzimmer gespeist, Karpfen, wenn ich mich recht erinnere. Nach dem Essen naschte man von den Süßigkeiten, die auf dem Tisch lagen oder am Christbaum hingen. Wir probierten die neuen Spielwaren aus und wurden dann verhältnismäßig zeitig ins Bett geschickt, nach oben in die gemütlich eingerichteten Mansardenzimmer. Denn es hieß wieder, zeitig aufstehen, weil die Christmesse damals nicht um Mitternacht war, sondern erst früh um 5 Uhr, also praktisch „mitten in der Nacht“.

Am Heiligen Abend selbst aber konnte man das Turmsingen von der Stadtpfarrkirche hören. Oder war das zu Silvester? So genau weiß ich es leider nicht mehr.

Denn ebenso feierlich wurde der Silvesterabend im Familienkreis begangen. Nach dem Abendessen setzten sich alle zusammen an einen großen Tisch zum traditionellen Bleigießen. Da ging es immer recht fröhlich zu, wenn man versuchte, aus den Gebilden, die sich aus dem heißen, flüssigen Blei beim Hineinwerfen ins kalte Wasser geformt hatten, irgendwelche Figuren herauszurätseln, die einem etwaige Hinweise in die Zukunft geben könnten.

Doch je näher „des Jahres letzte Stunde“ heranrückte, desto stiller und nachdenklicher wurden alle. Kurz vor Mitternacht wurde die Flasche Wein, manchmal sogar Sekt, aufgemacht; und man achtete sorgsam darauf, daß die Uhren genau gestellt waren. Wenn dann die Glocke vom hohen Kirchturm anhob, standen wir auf, stießen an und wünscht uns, in einer seltsam ernstfeierlichen Stimmung, Glück und Segen für das kommende Jahr.

Dann rannten wir nach vorn an die Fenster, die auf den Niederring hinausgingen, um das Knallen der Feuerwerkskörper und die „Prosit-Neujahr“-Rufe zu hören, die im Freien ertönten. Denn das gehört zur Silvesterstimmung, wenn es auch damals längst nicht die Ausmaße annahm, wie man sie

heutzutage mitunter feststellen kann. Doch das war gerade das Schöne, daß man sich bescheidete. Wie wohltuend hob es sich ab von dem oft so krampfhaft ammutenden, kommerzialisierten, hektischen Silvester-rummel, der nicht selten heute dem Jahres-schluß das Gepräge gibt.

Übrigens: am späten Nachmittag oder gegen Abend war man natürlich bei der Jahresschluß-Andacht in der Kirche gewesen, die oft mit schöner Musik umrahmt wurde, und bei der uns die Predigt beeindruckte, mit dem Rückblick auf das vergangene Jahr und das Walten Gottes während dieser Zeit und mit der Bitte um weiteren göttlichen Schutz und Segen für die Zukunft.

Am Neujahrsmorgen, nach dem Gottesdienst, besuchte man oft Verwandte und Freunde. Wir Kinder freuten uns, daß wir Schulferien hatten und somit abends länger als gewöhnlich aufbleiben durften, um mit den neuen Sachen zu spielen und die Bücher zu lesen, die das Christkind gebracht hatte. Darunter war auch stets „Auerbachs Deutscher Kinder-Kalender“ mit den lustigen Geschichten von „Mätzchen Mohr“ und der Briefkasten-Ecke vom „Kalendermann“. Die Mädchen bekamen gewöhnlich Bücher vom „Nesthäkchen“, dem Alter entsprechend entweder als Kind, Schüler oder Backfisch.

Am Nachmittag gingen wir dann mit unserer Tante zur schönen, großen Rodelbahn, die bis zum Schützenplatz hinunterführte. War das eine Freude! Gern zog man den Schlitten immer und immer wieder den Abhang hinauf. Das machte Spaß; denn man wurde dabei nicht nur warm, sondern empfand das Hinunterfahren als Belohnung für die vorhergehende Mühe. Dieses Gefühl scheint heute, im Zeitalter des automatischen Ski-Lifts, weitgehend verlorengegangen zu sein.

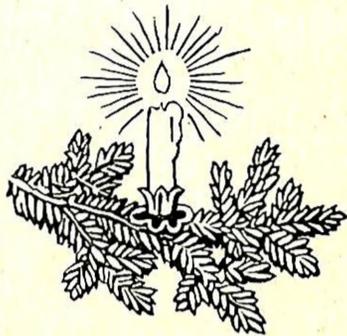
So verbrachte man die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr froh und zufrieden. Wurden wir dann sogar ins Café Seidelmann oder zu Stanek eingeladen, wo es jenes wohlschmeckende Gebäck gab, das im Volksmund „Sieste“ genannt wurde, dann war das Glück und die Seligkeit vollkommen.

Doch nicht nur zu Weihnachten und Neujahr war es in Goldberg schön, sondern immer. Ob wir im Frühjahr in der Nähe der sogenannten „Grotte“ spazierengingen; ob wir im Sommer übers Hochfeld nach Kopatsch wanderten, über die Heckersberge nach Bad Hermsdorf, nach Neuländl oder auf den Wolfsberg; ob wir im Herbst zwischen den bunt belaubten Bäumen des Bürgerberges umherliefen oder den einmalig schönen Ausblick von „Weltende“ genossen: immer erschien mir Goldberg als ein Paradies (schon der „goldene“ Klang seines Namens deutete es an); und als solches blieb es bis zum heutigen Tag in meiner Erinnerung.

Ich will versuchen, bei späterer Gelegenheit einiges aus dieser Erinnerung aufzuzeichnen.

Herbert Hertrampf





Liebe Patenkinder aus dem Kreis Goldberg!

Mit einer Reihe von Katastrophen größten Ausmaßes hat sich das Jahr 1963 seinem Ende zugeneigt. Bergwerkunglücke bei uns und in Japan, der Dammbruch eines Stausees in Italien, Flugzeugunglücke in aller Welt, das grauenvolle politische Attentat in den Vereinigten Staaten, dem John F. Kennedy, Präsident dieses großen Landes und Freund der ganzen freien Welt, zum Opfer fiel, sollten uns nachdenklich machen und zum Bewußtsein führen, daß mit unserer Macht nichts getan ist. Jeder Tag ist ein Geschenk und jede Stunde kostbar. Das „Weit hinten in der Türkei“, von dem man früher daheim am warmen Ofen mit behaglicher Gleichgültigkeit glauben zu können, gibt es nicht mehr. Was Tausende von Kilometern von uns entfernt geschieht, geht auch uns an. Die Welt ist kleiner geworden. Schon das fordert, je weiter die Zeit fortschreitet, eine brüderlichere Gesinnung.

Jeder kann sie in seinem nächsten Lebensumkreis in die Tat umsetzen. Dort wird er Aufgaben genug finden. Der Stadt Solingen war es im nun vergehenden Jahr 1963 wieder möglich, ihrer Patenschaftsverpflichtung mit der Veranstaltung eines großen Heimattreffens nachzukommen. Es ist von allen Seiten als wohl gelungen angesehen worden. Es war das bestbesuchte, das wir je hatten.

Das hat uns ermutigt, mit den Vorbereitungen für das nächste Heimattreffen zu beginnen, für das wir einen Termin Anfang Juni 1964 ins Auge gefaßt haben. Wir können und dürfen aber heute noch nichts versprechen! Das Signal steht noch nicht auf freie Fahrt! Erst wenn der Haushaltsplan für 1964 genehmigt ist und der Rat der Stadt die nicht geringen Mittel für die Veranstaltung bereitgestellt hat, kann Bestimmtes gesagt werden. Die Entscheidung wird voraussichtlich im Januar 1964 fallen, so daß frühestens in der Februar-Nummer der Heimat-Nachrichten der Termin veröffentlicht werden kann.

Wir würden ein Heimattreffen im Jahre 1964 auch deshalb begrüßen, weil wir damit nach dem Brand der Stadthalle vom Jahre 1957 wieder in den richtigen Wechsel mit den großen Schlesiertreffen kämen. Dann finden in den „geraden“ Jahren unsere Goldberger Heimattreffen, in den „ungeraden“ die großen Schlesiertreffen statt.

Bis dahin vergeht noch einige Zeit. Aber es ist gerade, als sei mit der „Verkleinerung der Erde“ auch ein Zeitraffer am Werk, der die Wochen, Monate und Jahre schneller vergehen läßt als früher. Umso wichtiger ist es, daß wir unsere großen Feste nicht mit „Sonderunternehmungen“ belasten, sondern sie zum Anlaß der Ruhe und Besinnung nehmen. Wir verspüren dann, was wir geleistet haben und wo dabei unsere Grenzen liegen. Denn unsere Kraft muß von einem gütigen Geschick überstrahlt werden. Möge es uns weiter gnädig sein und uns ein friedvolles Jahr schenken.

In diesem Sinne wünschen wir unseren Patenkindern aus den Städten und Dörfern des Kreises Goldberg ein gesegnetes und frohes Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr.

STADT SOLINGEN

Voos
Oberbürgermeister

Dr. Fischer
Stadtdirektor



Ev. Mädchenvolksschule Haynau,
im Sommer 1936 im Hof der Kath. Schule

Einges.: Johanna Thie

Alle Jahre wieder
kommt das Christuskind
auf die Erde nieder,
wo wir Menschen sind.
Kehrt mit seinem Segen
ein in jedes Haus,
geht auf allen Wegen
mit uns ein und aus.
Ist auch mir zur Seite
still und unerkannt,
daß es freu mich leite
an der lieben Hand.

Goldberger Weihnacht

Mit dem ersten Adventsonntag zog bereits weihnachtliche Stimmung in die Herzen von Jung und Alt und in die Häuser unseres Städtchens ein. Als äußeres Zeichen war es der Christkindelmarkt und die 4 verkaufsfreien Sonntage für die Geschäfte. In den Häusern fehlte selten der Adventskranz, bis ihn dann der Weihnachtsbaum am Hl. Abend ablöste. Am 24. 12. war noch einmal Hochbetrieb und außer den sorgenden Frauen und Müttern hatte fast jeder noch etwas zu tun und auch Geheimnisse.

Am Hl. Abend riefen die Glocken zu der um 17 Uhr in der Stadtpfarrkirche stattfindenden Christnachtfeier, und Geschäfte und Gastwirtschaften schlossen ihre Läden und Lokale. Die Goldberger „Christnacht“ war ebenso beliebt und bekannt wie die Probsthainer. Die Weihnachtslieder und -Worte weckten in den Herzen der Besucher für einander die Liebe und Güte und die Bescheiden- und Zufriedenheit ließen in jeder Familie ein frohes Weihnachtsfest ankommen.

Das zur Tradition gewordene Ringsingen um 21.30 Uhr erinnerte an die Pest, die einst Goldberg heimgesucht hatte und nur 7 Bürger am Leben blieben, die am Hl. Abend auf dem Markt ein Danklied zum Himmel sandten. Weitergetragen wurde zuerst das Ringsingen von den Nachtwächtern der Stadt bis es dann der Knabenchor der ev. Kirche und die Stadtkapelle unter der Leitung des Kantors bzw. Organisten übernahmen. Auch für die Gottesdienste an den Festtagen waren es Chorschüler, Kirchlicher und Stadtkapelle, die die Gläubigen mit Gaben des Gesanges und der Musik zum Weihnachtsfest erfreuten.

Der schönen Weihnachtsfeier möchte ich hierbei gedenken, die der Turnverein 1862 seinen Mitgliedern am 1. Weihnachtsfeiertag-abend im Hotel „Drei Berge“ machte und ebenso werden sich die Kameraden der Sanitätskolonne ihrer Weihnachtsfeier kurz vor dem Fest im Hotel „Schwarzer Adler“ gern erinnern.

Arthur Schneider

Die Hermsdorfer Madonna

Wieder grüßt uns zu Weihnachten eine heimatliche Madonna. Sie stammt aus Hermsdorf an der Katzbach und ist der Goldberger Maria, die wir im vorigen Jahre brachten, recht ähnlich. Zeitlich dürfte sie etwas später als diese, um 1500, anzusetzen sein. In den kunstgeschichtlichen Werken finden wir die Plastik nicht verzeichnet, was sich daraus erklärt, daß sie lange Zeit verschollen war und erst vor etwa 30 Jahren wieder entdeckt wurde. Der jetzige Altar der Hermsdorfer Kirche ist in der Mitte des 18. Jahrhunderts errichtet worden, ganz gewiß anstelle eines mittelalterlichen Schreines, in welchem die von Heiligen umgebene Gottesmutter mit dem Kinde den zentralen Platz einnahm. Von den übrigen, damals entfernten Figuren blieben nur zwei erhalten; sie stellen den Apostel Bartholomäus und den heiligen Wolfgang dar. Alle drei Plastiken werden im Jahresbericht des Provinzialkonservators der Kunstdenkmäler Niederschlesiens 1935-37 (Kunst- und Denkmalspflege in Schlesien 1939) erwähnt; kurz zuvor waren sie hinter dem Altarbild aufgefunden worden. Sie sollten in den Besitz des Liegnitzer Museums übergehen, kehrten jedoch nach erfolgter Restauration nach Hermsdorf zurück und wurden im Schlosse von Herrn Rittergutsbesitzer Kauffmann in liebevolle Obhut genommen. Ob die Kunstwerke das Kriegsende und seine zerstörenden Nachwirkungen überstanden haben, läßt sich mit Gewißheit nicht sagen. Aus dem Pilgramsdorfer Pfarrhause, wohin Pastor Jhlenfeld die Figuren in Sicherheit gebracht hatte („Wintergewitter“ Seite 177), sind sie wieder nach Hermsdorf gelangt und befanden sich zuletzt in einer Privatwohnung. Eine kürzlich über Breslau an das Pfarramt Hermsdorf gerichtete Anfrage blieb unbeantwortet.

Für die freundliche Überlassung des Madonnenbildes sind wir Frau Kauffmann aufrichtig dankbar. Staunende Freude spricht aus dem demütig-ernsten Gesicht der begnadeten Mutter, die, in ein faltenreiches Gewand gehüllt, das göttliche Kind in ihren Armen birgt. Die Rechte zum Segnen erhoben, schaut das Kind in die Welt, wohin es der Vater als Erlöser sendet. So werden wir durch unser heimatliches Weihnachtsbild hineingenommen in das große Geheimnis der ewigen Liebe: Gott ist geoffenbart im Fleisch. Und darum bitten wir zu Weihnachten, daß wir, jeder Einzelne in den



Hermsdorfer Madonna, die aus der Zeit um 1500 stammt; sie ist also etwa 50 Jahre jünger als die Goldberger. Eingesandt: Johannes Grünewald

Fragen und Sorgen seines Lebens, Frieden finden durch den Heiland und in einer friedlosen Welt zu Boten Seines Friedens werden.

Das Kindlein, das Maria hält,
Ist Gottes Sohn, das Heil der Welt.
Keiner ist verlassen und verloren,
Wer da glaubt, weil Seine Hand ihn hält.
Der Erretter ist für uns geboren:

Trost der Welt.

Johannes Grünewald

Es war zu Herzen gehend, das Wiedersehen nach vielen, vielen Jahren und so manche alte Freundschaft wurde erneuert! Es war das Fest der Heimat, und „Heimat ist Friede!“

Wenn nun diesmal auch um 3000 Landsleute anwesend waren, so vermüßte man so manches liebe Gesicht, welches noch nicht zum Heimattreffen gefunden. Beweisen sie bitte mit der Teilnahme am nächsten Solinger Treffen, daß man noch mit der Heimatgemeinde in Treue verbunden geblieben ist.

Es war mir eine besondere Freude, daß eine beträchtliche Anzahl ehemaliger Schwabepriesemuth-Schüler sich zusammenfanden. Verlegt Euer Jahrestreffen nach Solingen und es werden keine Sonderaufwendungen nötig werden! Es wird sich wahrscheinlich als nötig erweisen, daß nach dem Kreistreffen 1964, sich jedes Jahr an dem kein allgemeines Wiedersehen ist, sich die Städte Goldberg, Haynau und Schönau im kleinen Kreis der Patenstadt Besuch abstatten, wie es viele Städte Schlesiens bereits ähnlich — mit großem Erfolg halten. Je älter wir werden, desto enger schließt man sich zusammen und wo könnte es für uns Heimatvertriebene schöner sein, als in der Patenstadt Solingen, der wir immer dankbar bleiben.

Hört gut zu:

Von 160 Schreiben an Heimatorts-Vertrauensleute und Mitglieder der Vertrauenskommissionen kamen fast 60 Schreiben als unbestellbar zurück, teilweise mit dem Vermerk: unbekannt verzogen. Bitte melden sie doch den Wohnungswechsel unserer „Goldberg-Haynauer Heimat-Nachrichten“ oder der Heimat-Kreiskartei bei der Patenstadt Solingen.

Presse-, Verkehrs- u. Werbeamt Rathaus.
Liebe Landsleute! Nur wenige Wochen trennen uns von Weihnachten! Öffnen Sie das warme schlesische Herze zu einer Spende oder Paket an hilfsbedürftige Bekannte im Bundesgebiet, in der sowjetisch besetzten Zone und in der alten schlesischen Heimat! Jede gute Tat findet, ihren Lohn! Und wenn es nur ein Glückwunsch wäre. Niemand soll an dem Fest der christlichen Liebe vergessen werden.

Mit Heimatgruß
in Verbundenheit und Treue
verbleibt Ihr Johannes Thiel HKVM.

Schlesisches Lachen

Ein heiteres Brevier.

herausgegeben von Albrecht Bachr. Mit Illustrationen von Ernst Scholz. 112 Seiten, bunter Glanzeinband, 5,80 DM. Aufstieg-Verlag München.

Aus allen Ecken der „Schläsing“ hat Albrecht Bachr, der Leiter der ost- und mitteldeutschen Heimatsendungen beim süddeutschen Rundfunk in Stuttgart, eine leicht bekömmliche Mischung schlesischen Humors zusammengetragen und erweist sich mit dieser Sammlung als einer der besten Sachkenner auf diesem Gebiete.

Das entsprechende, lustig illustrierte Bändchen serviert ein „erlesenes“ Angebot von Schwänken und Anekdoten, gereimt und ungerimt, und erzählt von Käuzen und äußerst komischen Typen im Sinne des schlesischen Sprichwortes: Munter ihs de Hauptsache!

Beglückend vor allem das Wiedersehen mit einer Reihe von Autoren, deren Werke nach der Vertreibung noch nicht wieder aufgelegt worden sind. Der höchst originelle schlesische Ritter Hans von Schweinichen feiert ebenso fröhliche Urständ wie der Kauz Richard Schiedel; aber auch Max Heinzl, Karl Klings, Paul Keller, Victor Kaluza, Ernst Schenke und der kürzlich verstorbene Ludwig Manfred Lommel — um nur einige zu nennen — geben sich hier ein heiteres Stelldichein. Ein Brevier schlesischer Heiterkeit, nach dem man immer wieder gern greifen wird, um einmal nach Herzenslust zu lachen.

Liebe Landsleute unseres Goldberger Heimatkreises!

Die Oktober-Nummer brachte mehrere Berichte über das wohlgelungene Kreistreffen in der Patenstadt Solingen.

Im Namen des Heimatkreises Goldberg, habe ich bereits am 16. 9. dem Rat der Patenstadt, in einem Schreiben an Herrn Verwaltungsrat Sinne unseren tiefgefühlten Dank ausgesprochen, für das großartige Heimattreffen, welches bei den großen Vorbereitungen nicht besser und schöner gelingen konnte. Gleichzeitig habe ich nochmals schriftlich bestätigt, daß 1964 das nächste Kreistreffen stattfindet, damit wir nicht wie in Kollision mit dem Deutschlandtreffen der „Schlesischen Landsmannschaft“ kommen. Im Monat Dezember werden wir nach Rücksprache mit der Stadt Solingen den Zeitpunkt des Treffens bekanntgeben. Es hat bereits eine größere Anzahl schles. Kreise die Treffen bei der Bundesgeschäftsstelle Bonn angemeldet.

Nun danke ich allen Teilnehmern, welche von nah und fern nach Solingen eilten, um

endlich wieder die Freude heimatlichen Verbundenseins zu genießen.

Dank für alle Strapazen und Kosten der Reise, für die große Harmonie und Ordnung beim Ablauf des Festes. Soviel ich hörte, ist auch die Patenstadt Solingen stolz auf seine schlesischen Patenkinder!

Bitte beachten sie, je früher man seine Teilnahme, Übernachtung usw. anmeldet, desto besser ist die Unterbringung. Man kann wohl die Zimmerbestellung 14 Tage vor dem Treffen rückgängig machen, aber wohl kaum 14 Tage vorher noch ein gutes Zimmer erhalten. Auch die Heimattreffen müssen sich einspielen.

Auch wenn man mit dem eigenen Fahrzeug oder sonstigem Verkehrsmittel nur 1 Tag teilnimmt, ist Anmeldung immer notwendig. Woher soll der Gastronom bei diesem Personalmangel gut mit Speisen und Getränken bewirten. Es hat ganz wunderbar geklappt, weil alle Teilnehmer Ruhe und Ordnung hielten.



Weiße Weihnachten — Der Traum aller Kinder

... und du stehst drüber, großer, starker Gott!

Da rüsten wir uns nun in diesen Tagen und Wochen zum 19. Weihnachtsfest fern der lieben Heimat. „Die schönen Gottesdienste des Herrn“ (Ps. 27, 4), die einst auch im kleinsten Dorfkirchlein einen festlichen Höhepunkt erreichten, lassen in der Erinnerung unsere Herzen warm schlagen. In den ersten Jahren konnten wir uns nur schwer in die anderen Gottesdienst-Ordnungen, die anderen Liturgien und Melodien finden. „S woar üben nich so“, wie daheim. Gerade zu Weihnachten hörte ich das oft sagen. Doch längst wurden wir nun in unseren Gemeinden und Gotteshäusern heimisch, stehen leitend oder singend in ihren Chören oder arbeiten treu in einem Werk mit. Bloß unsern schweifenden Gedanken können wir halt nicht wehren: Gerade Weihnachten wollen sie heimkehren. Die Stimme unseres Pastors oder Pfarrers, der vertraute Orgelklang, an die hellen Kinderstimmen des Qempas und der andächtige Gemeindegesang, sie dringen wieder an unser inneres Ohr. Und in den Augen tragen wir in diesen Tagen noch den Widerschein flackernder Kerzen, die auf den Kronleuchtern und den Weihnachtsbäumen rechts und links des Altars still vor sich hin leuchteten.

Weißt du das noch?

... das ist die liebe Weihnachtszeit!
 Ich höre fernher Kirchenglocken
 mich lieblich heimatlich verlocken ...
 Es sinkt auf meine Augenlider
 ein goldner Kindertraum hernieder ...

Th. Storm

Wieviele Kirchen und Kirchlein in unserer überfremdeten Heimat werden auch dies Jahr ohne Weihnachtsjubiläum bleiben, kalt und finster, leer und verödet stehen! Das Gotteshaus meines Heimatdorfers ist niedergelassen worden bis auf den letzten Stein. Eine Erinnerung aber an seinen weihnachtlichen Glanz, seine Heimlichkeit und Geborgenheit,

niedergeschrieben in schwerster Zeit von einem „Überlebenden“, möge hier für viele stehen.

„In der Stunde, da in der fernen Heimat die Christmette gefeiert wurde, ging ich in die Dunkelheit hinaus, um mich innerlich etwas zu sammeln und mit meinen Gedanken allein zu sein. Ein eiskalter Schneesturm legte über die Steppe, die an diesem Heiligen Abend noch trostloser und unheimlicher als sonst erschien. Die nächtliche Finsternis verschluckte mich. Aber das Gefühl der Verlassenheit und des Verlorenseins schwand in mir dahin, je mehr es mir gelang, mir die Bedeutung der Weihnacht auch für unser trauriges Jetzt und Hier zu vergegenwärtigen und mich im Geiste mit meinen Lieben verbunden zu wissen. Ungezählte sehnsüchtige Gedanken, Wünsche, Hoffnungen wanderten weit davon und kamen mich Einsamen im wirbelnden Schneesturm der Weihnacht grüßen. Jetzt mochte zu Hause gerade der Vater am Altar stehen und seiner schlesischen Dorfgemeinde im warmen Kerzenschimmer der Weihnachtstannen die alte Botschaft der Liebe und des Friedens verkünden. Im Geiste sah ich mich für eine Zeitlang in die heimatliche Kirche versetzen und hörte Wort für Wort das weihnachtliche Evangelium, von der festlichen Liturgie unterbrochen. Es war mir dann, als drängen aus dunkler Ferne feierliche Glockentöne an mein Herz und mit ihnen die Stimme meines Vaters, der — wie üblich am Heiligen Abend — aus der alten Hauspostille vorlas und eindringlicher als sonst von dem überall und ewig geltenden Sinn und Trost der Weihnachtsverheißung sprach. Ich fühlte mich auf einmal geborgen unter dem ewigen Lichterbaum, der für uns alle am Himmel angezündet war, und wenn er hier auch vorübergehend durch finster drohende Wolken verdeckt wurde, so wußte ich doch, daß er in unvergänglicher Pracht über uns ebenso erstrahlte wie über den An-

gehörigen daheim.“ (Aus Joachim Wieder, „Die Tragödie von Stalingrad“. Erinnerungen eines Überlebenden. Verlag Buchdruckerei Jos. Nothhaft, Deggendorf).

Das war vor 21 Jahren. Wir aber wollen in dieser Weihnachtszeit besonders an die deutschen Menschen denken, die noch „drüben“ in der alten Heimat verblieben. Wie steht es um ihr Christenleben, um ihren Kirchgang heute? Machen wir ihnen doch einen Besuch! „Ich will dich loben Herr, in den Versammlungen.“ So beschließt David den 26. Psalm, in dem er bezeugt: „Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnet.“ Sprechen nicht die Briefstellen aus den zerschlagenen evangelischen Restgemeinden Ostpreußens, Westpreußens, Pommerns, Niederschlesiens, aus deren Gebieten wir zumeist stammen, dieselbe Sprache? Lesen wir doch mal! „Meine Mutter wird 78 Jahre alt, aber sie ist noch rüstig, geht noch zur Kirche 7 km zu Fuß. Zurück bringt sie der Pfarrer mit dem Motorrad. Sie hat keine Angst mitzufahren.“ — „Durch Gottes Gnade war es mir vergönnt, am Erntedankfest-Gottesdienst teilzunehmen. Zwei Wochen haben mein Mann und ich keine Butter gegessen, um das Fahrgeld zu haben.“ — „Ach, Sie können sich gar nicht vorstellen, was das heißt, teilzunehmen an einem richtigen Gottesdienst! Das war ein Gnadengeschenk, und das Danken kam von selbst. Zu schnell waren die 2 Stunden um. Ein kurzer Händedruck vom Herrn Pastor, und ich humpelte wieder langsam dem Gummibahnhof zu. Um 2 Uhr nachmittags war ich schon wieder in T. Dort stand mein Mann mit dem Rad, und wir fuhren abwechselnd jeder ein Stückchen und waren um 15 Uhr zu Hause. Nun zehre ich davon bis zum 1. Sonntag im Dezember.“ — „Ostern war ich in ... Sonnabend fuhr ich ab, und 2. Ostertag war ich wieder zu Hause, nachts 0.30 Uhr. Es war herrlich. Sechs Gottesdienste durfte ich halten und zu den Lieben dort von unserem auferstandenen Heiland sprechen. Schreiben kann man das nicht, wie schön das war. Das Wort wurde gut aufgenommen. Jedesmal feierten wir das

Heilige Mahl.“ — „Herrlich, wenn wir Deutschen uns so einmütig zusammenfinden! In allen Dörfern wohnen ein paar Familien unter den Polen verstreut. Nur in der Kirche wissen wir, daß wir alle Deutsche sind. Polnische Evangelische gibt es sehr wenig.“ — „Sonntag sollen wir nun endlich wieder Gottesdienst haben. Jetzt mußten wir immer bis ... fahren. Das sind zwei Stunden Bahnfahrt. Da freue ich mich schon darauf. Ich wurde schon in diesem Kirchlein konfirmiert und hoffe, auch mein Ruheplätzchen auf unserem Kirchhof zu finden.“ — „Eben war Gottesdienst aus Bremen im Rundfunk. Das war für uns eine Wohltat. Die Menschen, die alle Sonntage ins Gotteshaus gehen können, wissen gar nicht, wie reich sie sind, aber wir wissen es zu schätzen.“ — „Vor 14 Tagen hatten wir hier Andacht von einem ganz jungen Pfarrer aus ... Wir freuten uns sehr, Gottes Wort zu hören, da wir es doch so selten können.“ — „Wir haben keinen mehr hier, bloß in Gedanken. Aber der liebe Gott ist mit uns, das ist noch unser einziger Trost hier auf Erden. Eben habe ich im Radio die Morgenandacht gehört. Das gibt mir Kraft für den ganzen Tag. Ich bin ja so leidend, darum fällt mir alles schwer. Aber man muß den Mut nicht sinken lassen. Der liebe Gott hilft, bloß wir müssen ihm auch für alles dankbar sein.“ — „Wir freuen uns, daß es noch Menschen gibt, die auch an uns denken. Aber Gott sorgt für jeden Menschen, er verläßt keinen! Ich danke Gott, daß ich die Gewißheit habe, daß er bei uns ist alle Tage, sonst müßte man manchmal verzagen. Aber seine Hand, die läßt mich nicht, das ist meine Zuversicht. So wollen wir nur auf Gott vertrauen. Er hat mich schon so viele Jahre geführt, er wird auch immer mit uns sein.“ —

Gottes Kraft ist in den Schwachen mächtig. Hast du das herausgehört? Und: Wie gut, wie leicht haben wir es doch hier in unsern Gemeinden und Kirchen! Erleben wir es doch immer wieder: „Gott ist sehr mächtig in der Versammlung der Heiligen und wunderbar über alle, die um ihn sind (Psl. 89, 8). Wie sagte Pastor Fritz v. Bodelschwingh: „Kein Mensch geht über die Erde, den Gott nicht lieb hat.“ Er ist auch „drüben“ mit ihnen. Wir wissen: Du stehst drüber, großer, starker Gott!

„Gott sandte uns zur Weihnachtszeit seinen Sohn, damit er mit uns den Leidensweg über die Erde gehe von dieser Weihnacht bis hin zur ewigen Weihnacht.“

Darum:

Jauchzet, frohlocket, auf, preiset die Tage!
Rühmet, was heute der Höchste getan!
Lasset das Zagen, verbannet die Klage,
stimmet voll Jauchzen und Fröhlichkeit an!
Dienet dem Höchsten mit herrlichen Chören!
Laßt uns den Namen des Herrschers verehren!

Aus dem Weihnachts-Oratorium
von Johann Sebastian Bach

Aus den Heimatgruppen

Heimatgruppe Goldberg-Haynau,
Lüben, Liegnitz

Am 17. 11. 1963 kamen die Heimatfreunde der Heimatgruppe Liegnitz, Goldberg-Haynau, Lüben, um 15 Uhr, im Brabanter-Hof, Güldenstraße zusammen, um gemeinsam den Volkstrauertag zu begehen.

Der 2. Vorsitzende, Hfrd. Vorwerk, begrüßte die Anwesenden und entschuldigte den 1. Vorsitzenden, Hfrd. Kujawa, der leider verhindert war an diesem Tag bei der Heimatgruppe zu weilen.

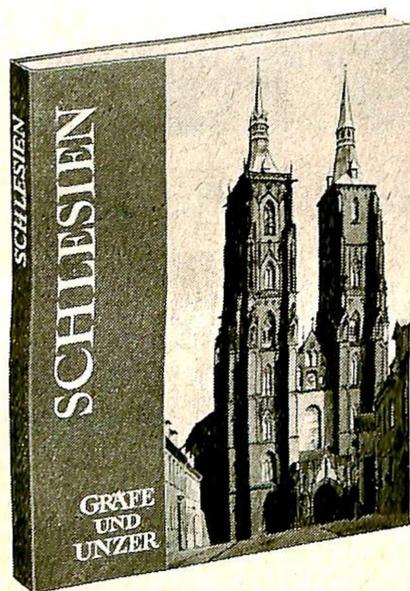
Hfrd. Vorwerk gedachte der Toten zweier Weltkriege, er gedachte der Opfer von Lengede und auch der Opfer an der Berliner Mauer. Zum Schluß der Ansprache erklang das Lied vom guten Kameraden.

Nach der Protokoll-Verlesung sprach Heimatfreundin Brunke einige Gedichte und las uns einen Brief der Hfrd. Nitsche aus Hennef vor und übermittelte deren Grüße.

Das Lied: „Kein schöner Land...“ beschloß den Nachmittag.



Eine kleine Gruppe von Kaiserswaldauern beim Schlesiertreffen in Köln im Juni 1963
Eingesandt: Dora Bulla



260 mal Schlesien

Gräfe und Unzer Verlag, München 13,
Isabellastraße 32, Postfach 465

Vorspruch von Ruth Hoffmann.

Herausgegeben von Dr. Herbert Hupka

Noch in keinem anderen Jahr zuvor stand Schlesien derartig im Brennpunkt der öffentlichen Diskussion wie im Jahre 1963. Was ist nun aber dieses Schlesien, über das so viel geredet wird und das doch nur eine Minderheit in unserem Volk aus eigenem Augenschein kennt? Der durch mehrere ausgezeichnete Bücher über Schlesien, Breslau und die Oder und im letzten Jahr durch den Erinnerungsband „Leben in Schlesien“ weiten Kreisen bekannte Verlag Gräfe und Unzer in München, früher Königsberg/Ostpreußen, antwortet auf diese berechtigte Frage mit einem neuen einzigartigen Band „Schlesien“, der zudem das umfassendste Bildwerk ist, das je über unsere Heimat erschien.

Aus nahezu 10 000 Bildern wurden 260 Bilder ausgesucht, um Schlesien auf würdige und zugleich einprägsame Weise zu repräsentieren. Die Bildfolge beginnt in der alten Bischofsstadt Neisse und endet in der Grafschaft Glatz. Die Stationen längeren Verweilens heißen Oberschlesien und die

Odermetropole Breslau, Glogau und Cörlitz, Bunzlau und Liegnitz, das Odertal und die Höhenzüge an Bober und Katzbach, Riesengebirge und Waldenburger Bergland. Die großen Epochen schlesischer Kunst sind ebenso im Bild festgehalten wie Volkstracht und Volkskunst und die berühmten Stätten von Handwerk und Industrie. Jeder Schlesier wird seine engste Heimat hier im Bild wiedersehen! Und 36 Porträts künden von den berühmten Schlesiern, deren Reihe mit der Heiligen Hedwig beginnt und mit James Graf Moltke, dem Mann des „Kreisauer Kreises“, schließt.

Die Dichterin Ruth Hoffmann führt den Leser in ihrem Vorspruch, den sie „Schlesische Reise“ nennt, in Gedanken zu all den vertrauten Stätten — ohne Sentimentalität, aber voll Liebe, Sehnsucht und Stolz. Bedeutende Sachkenner: die Professoren Dr. G. Grundmann, Dr. G. Schwarz, Dr. v. Geldern-Crispendorf und die Schriftsteller



A. Hayduk, A. Lubos und Dr. H. Hupka ergänzen mit Aufrissen der Geographie und Wirtschaft, der Kunst und Literatur, der Geschichte und der Städte dieses gültige Werk, das uns die Schönheit und Bedeutung Schlesiens zeigt. Der Herausgeber ist der bekannte Publizist, Politiker und Historiker Dr. Herbert Hupka. Ein Wort Bundespräsident Lübkes zur Charta der Heimatvertriebenen ist dem Buch mit auf den Weg gegeben.

Dieser ungewöhnlich schöne Band wird für viele Schlesier das liebste Weihnachtsgeschenk sein. Und viele junge Menschen werden vielleicht zum ersten Mal begreifen, was dieses alte deutsche Kulturland Schlesien für unsere gesamte deutsche Heimat geleistet hat.

Repräsentativer Geschenkband. 172 Seiten mit 260 herrlichen Fotos, 36 Porträtaufnahmen großer Schlesier, 40 Seiten Text, Großformat 22,5 x 28,5 cm, wertvoller Leinwandband mit farbigem Schutzumschlag, in Schutzkarton, 33,— DM.

Ein Weihnachtslied

Für unsere Kinder, die voller Ungeduld auf das Christkind warten



Tim und Bärbel zappelten vor Aufregung. Der kleine Bobby zappelte zur Gesellschaft mit. Dabei wußte Bobby überhaupt nicht, warum die beiden Großen so aufgeregt waren. Er war halt noch sehr klein. Statt Schneemann sagte er Mähmam. So klein und so dumm war er noch.

Aber Timm und Bärbel wußten, warum sie so aufgeregt waren. Die Großmutter sollte nämlich kommen. Jedes Jahr vor Weihnachten kam die Großmutter. Ach, und was sie alles mitbrachte!

Endlich war's soweit. Der Vater kam mit dem Auto, und die Kinder durften mit zum Bahnhof, um die Großmutter abzuholen. Der Zug lief ein. Es gab eine große Begrüßung, und die Großmutter wunderte sich, weil die Kinder so sehr gewachsen waren. Aber das haben Kinder so an sich. Dann durfte jedes eine Tasche tragen, und außerdem mußten sie noch Koffer und Pakete am Schalter abholen. Das Auto war kaum groß genug für so viel Gepäck. Aber außer den vielen Paketen hatte die Großmutter noch etwas Schönes mitgebracht. Sie hatte, viel, viel Zeit für die Kinder mitgebracht. Nie hatte jemand so viel Zeit zum Spielen und Geschichtenerzählen. Was hätte man mit den Tagen vor Weihnachten auch anfangen sollen, wenn die Großmutter nicht gewesen wäre!

Nun war wieder einmal Weihnachtsabend. Die Mutter hantierte in der Weihnachtsstube. Der Vater machte ein geheimnisvolles Gesicht, und die Großmutter saß mit den Kindern im Wohnzimmer. „Eine Geschichte, Großmutter, erzähle uns eine Geschichte“, bettelten die Kinder. Die Großmutter setzte sich in den Sessel und erzählte:



„Es ist schon lange her“, sagte sie, „da lebte ein kleiner Hirtenbub. Er hieß Peter. Peter hatte auch ein kleines Schwesterchen, das lag noch in der Wiege. Peter war mit seiner Mutter und dem Schwesterchen oft allein, denn der Vater mußte weit oben in den Bergen die Schafen hüten.“

Eines Tages sagte die Mutter: „Hör mal, Peter, hier hab ich einen Korb mit Essen zurechtgemacht, den sollst du dem Vater aufs Feld bringen. Geh nicht zu langsam, daß du vor dem Dunkelwerden noch ankommst.“

Der Peter nahm den großen Korb und ging. Aber unterwegs blieb er dauernd stehen, nicht weil ihm der Korb zu schwer war, sondern weil es so viel zu sehen gab. Es fand nämlich eine Volkszählung statt, und alle Leute mußten dorthin gehen, wo sie geboren waren. Und darum traf der Peter so viel Fremde, die mit Pferden und

Kamelen und Eselchen über die Straßen zogen.

Als der Peter endlich von der Hauptstraße abbog und auf den Pfad kam, der in die Berge führte, da merkte er, wie sehr er getrödelt hatte. Die Sonne stand nämlich schon tief am Himmel, und es dauerte nicht lange, da ging sie rot und golden



hinter den Bergen nieder. Aus den Tälern kroch grau und unheimlich die Dämmerung. Ein kalter Wind kam. Da beeilte sich Peter. War der Abend nicht ganz anders als sonst? Wenn ein Stein auf dem Weg rollte oder wenn ein Vogel in den Zweigen raschelte, dann erschrak der Peter. Er fühlte sich so allein auf der Welt, und die Nacht war so unruhig. Wie froh war er, als er das Hirtenfeuer sah.

Endlich war Peter bei seinem Vater. Er durfte am Feuer sitzen und mit den Männern zu Abend essen. Später holte der Vater einen warmen Schafspelz zum Zudecken, weil der Peter müde war und schlafen sollte. Die anderen Hirten legten sich auch zur Ruhe nieder. Nur der Vater blieb auf. Er schürte das Feuer und wachte über die Herde.

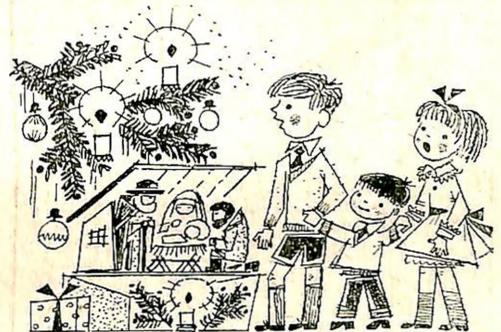
Es war mitten in der Nacht, da rief der Vater: „Hannes, Jochen, Matthes, Peter, wacht auf!“ Die Hirten wurden wach, und als der kleine Peter schlaftrunken seine Augen öffnete, war er geblendet von so viel Glanz. Die Nacht war heller als irgendein Tag. Der Himmel war offen, und unzählbar viele Engel kamen und verkündeten, daß in dieser Nacht der Heiland geboren sei. Die Hirten fürchteten sich sehr. Peter kroch hinter

seinen Vater und hielt sich an ihm fest. Als die Engel verschwunden waren und die Nacht wieder dunkel wurde, sagten die Hirten: „Wir müssen gehen, um das Kindlein zu sehen, von dem uns der Engel gesagt hat.“

Sie ließen ihre Hunde bei der Herde und stiegen hinunter ins Tal. Im Tal fanden sie den Stall. Da war die Mutter Maria mit dem Kind. Das Kind lag in einer Krippe. Die Hirten knieten nieder, und jeder hatte ein Geschenk mitgebracht. Der Vater legte eine Decke über das Kind, um es zu wärmen. Der Jochen hatte einen Krug Milch dabei und der Hannes einen Korb voll Äpfel und einen Sack voll Nüsse. Der Matthes brachte Brot und Käse, und die Mutter Maria freute sich über die guten Hirten.

Der kleine Peter aber wurde ganz traurig, weil er dem Kind auch gern etwas geschenkt hätte. Aber er hatte nichts dabei. Er suchte in allen Taschen. Auf einmal dachte er daran, wie vergnügt sein Schwesterchen immer war, wenn er ein Liedchen sang. „Ei“, dachte der Peter, „vielleicht gefällt's dem Kind, wenn ich ihm was vorsinge.“ Peter ging nah an die Krippe heran und fing an zu singen. Er sang so schön wie noch nie in seinem Leben. Die Hirten waren ganz still. Das Kindlein lächelte, und die Mutter Maria strich dem Peter übers Haar. Als er geendet hatte, meinten die Hirten, Peters Weihnachtslied sei eigentlich das schönste Geschenk gewesen.“

Die Großmutter war mit ihrer Geschichte fertig. Draußen war es nun dunkel geworden. Die Glocken fingen an zu läuten, und der Weihnachtsabend begann.



Die Tür zur Weihnachtsstube ging auf, wo der Weihnachtsbaum strahlte und glänzte. Tim und Bärbel und der kleine Bobby standen vor dem Baum und sangen ihre Weihnachtslieder. Eigentlich sangen nur Tim und Bärbel, denn der kleine Bobby konnte es noch nicht.

Aber zum Glück ist nächstes Jahr wieder Weihnachten, und bis zum nächsten Mal wird Bobby schon viele Weihnachtslieder gelernt haben.

Fröhliche Weihnachten und ein gesundes neues Jahr

wünschen wir allen unseren lieben Lesern und treuen Mitarbeitern.

JOHANNA DEDIG
HILDEGARD FULDE



frohe weih-nacht

Die Goldberger Silvesternacht

In memoriam Johann Heinrich Carl Bornhardt

geb. 18. 3. 1774 in Braunschweig
gest. 19. 7. 1843 in Braunschweig

Wenn sich ein Jahr seinem Ende zuneigt, dann wird gewiß jeder Goldberger wieder einmal daran zurückdenken, wie er zu Hause den letzten Tag eines Jahres verlebt hat. Er wird sich dabei auch der Jahresabschlußandacht in der Stadtpfarrkirche erinnern und insbesondere der Silvestermusik. Von den Gemeindegliedern hat wohl kaum jemand gewußt, wer diese klangvollen Melodien geschrieben hat, und auch ich selbst habe mich erst in der Fremde damit beschäftigt. Alles, was man bisher kannte, war, daß der Komponist Carl Bornhardt hieß und Anfang vorigen Jahrhunderts gelebt hat.

Ich habe in den Coburger Bibliotheken und weiter im Braunschweiger Stadtarchiv nachgeforscht und besitze nun authentische Unterlagen über das Leben und Wirken Bornhardts. Auf Grund der Aufzeichnungen, die noch vorhanden sind, habe ich nachfolgende Abhandlung zusammengestellt. Sämtliche Angaben über das Lebensschicksal des Komponisten sind belegt und teilweise wörtlich wiedergegeben. Nur das Jahr, in dem er den Kanon komponierte, kann nicht mehr genau festgestellt werden. Es muß jedoch nach den vorliegenden Belegen um die genannte Zeit gewesen sein.

Coburg, Steinweg 8, Oktober 1963

Hans-Heinz Scholz

„Die Hand, die uns durch dieses Leben führt läßt uns dem Elend nicht zum Raube, und wenn die Hoffnung auch den Ankergrund verliert, so laßt uns fest an diesem Glauben halt: Ein einziger Augenblick kann alles umgestalten!“

Prüfend betrachtete der Dichter diese Verse, die ihm soeben aus der Feder geflossen waren. Ja, es war alles richtig und gut so. Er hatte nichts als ein Ausrufungszeichen hinter das letzte Wort hinzuzufügen. Dann lehnte er sich in seinem Schreibtischsessel zurück. Durch das geöffnete Fenster drang die warme Luft des Sommerabends und hinter dem Laub der Bäume im Garten verglutete die untergehende Sonne. Man schrieb das Jahr 1809. Es war die Zeit, in der in Deutschland und demzufolge auch in Braunschweig die Franzosen regierten.

Johann Heinrich Carl Bornhardt, der bekannte Komponist und Dichter seiner Heimatstadt Braunschweig hatte diese Worte aus Dankbarkeit gegen jene Macht niedergeschrieben, die wir Gott nennen. Denn er hatte wieder eine auskömmliche Beschäftigung neben seiner Tätigkeit als Komponist erhalten, und war nun der Sorge ums tägliche Brot enthoben.

Schwere Schicksalsschläge hatten ihn in den letzten Jahren getroffen. Er wußte nicht, womit er sie verdient hatte. Er hatte in seinem Leben immer fleißig gearbeitet und treu seine Pflicht erfüllt. Stets war er hilfsbereit gewesen, und in seiner Gutmütigkeit hatte er oft selbst gedarrt, um anderen helfen zu können. Es war ihm selten gedankt worden. Viele Menschen, die ihm lieb und teuer waren, hatte er durch den Tod verloren und dazu war er durch die Kriegereignisse völlig brotlos geworden.

Seine blinde Mutter und drei seiner Kinder lebten nicht mehr. Nur sein ältester

Sohn war noch bei ihm. Sein Gönner, der Herzog von Braunschweig war im Exil gestorben. Kurze Zeit darauf hatte er seine Frau beerdigt, und gerade am Begräbnistage hatte er ein Schreiben erhalten, daß die Herzogliche Kammer aufgehoben und seine Dienste als Kammer-Bauschreiber erloschen seien.

In dieser trostlosen Lage hatte ihm der Himmel wieder geholfen. Anfangs gab er einigen Beamten der in Braunschweig anwesenden franz. Behörde Gitarreunterricht, und da er außerdem als gewandter Schnellschreiber bekannt war, hatte man ihn bei dem Braunschweiger Friedensgericht empfohlen und nun hatte er die Bestätigung erhalten, daß er als Sekretär angestellt war. Das war Grund genug, um ein Danklied zu schreiben.

„Ein Lied“? Natürlich ein Lied Der Musiker in ihm regte sich schon wieder.

Er trat ans Fenster. Durch die Sommernacht schwärmten die Glühwürmchen. Fern in den Büschen schlug eine Nachtigall.

Schon begann er seine Disposition. Für die Anlage und den Aufbau könnten Haydns Oratorien richtungsweisend sein. Unbeirrbares Vertrauen zu seinem Gott sollte aus den ersten Takten erklingen.

Fugenartig müßte die Komposition werden, überlegte er weiter, in der das Thema sich steigend wiederholt, während die es gerade nicht vortragenden Stimmen in schlichten Intervallen ihre Zuversicht bekunden sollten, zuweilen etwas hervortretend, stets aber in homophoner Kadenz endend.

Dann aber müßte in jubelnden Koloraturen die Gewißheit triumphieren, daß auf den Wink des Allmächtigen ein Augenblick genügt, um alles umzugestalten und zum Guten zu führen.

Am nächsten Morgen um 4 Uhr saß er bereits am Klavier. Die leeren Notenblätter vor ihm füllten sich, wurden teils durchgestrichen, verworfen und durch neue ergänzt, und wenige Tage später war sein Opus 136 geboren. Er nannte es einen Kanon in es-dur für Sopran, Tenor, Baß und Pianoforte.

Dieses Werk ist wohl am längsten von all seinen Kompositionen gespielt worden und würde noch heute in Goldberg/Schlesien erklingen, wenn ihm nicht der Krieg und die Ausweisung der Deutschen ein gewaltsames Ende bereitet hätten. Wahrscheinlich wird es durch Freunde Bornhardts am Braunschweiger Hof an den preußischen Königshof gelangt sein und hat wohl dort Gefallen gefunden. Denn wie Herrn Pfarrer Grünwald bekannt ist, wurde in einer Kabinettsorder vom 23. 11. 1836 für die Jahresschlußandachten, mit denen man in dieser Zeit begann ein altes Jahr zu verabschieden, für die evangelischen Gemeinden ein würdiges Gesangsstück, zum Beispiel: „Die Hand, die uns durch dieses Leben führt“ empfohlen. Schon von dieser Zeit an ist es wahrscheinlich auch in Goldberg/Schlesien alljährlich an Silvester gespielt und gesungen worden. Nur wurde hier in der ersten Zeile das Wort „Leben“ durch das Wort „Dunkel“ ersetzt, vermutlich, weil man damit die Dunkelheit der Silvesternacht andeuten wollte.

In der großen Stadtpfarrkirche hat Bornhardts Opus 136 an jedem Jahresende viele Hundert von Andächtigen angesprochen. Es hat Generationen überdauert, bis es zum letzten Mal mit großem Chor und Orgel am 31. 12. 1945 erklang. Vielleicht ist es noch in den darauffolgenden Jahren von den immer weniger werdenden Deutschen aus Tradition gesungen worden, weil man sich in Goldberg kaum einen Silvesterabend ohne dieses Lied denken konnte. Aber der alte gewohnte, festliche Glanz der Aufführung wird wahrscheinlich immer mehr verblaßt sein, bis es zuletzt infolge der wenigen noch in Goldberg verbliebenen deutschen Einwohnern nicht mehr möglich war, den Kanon darzubieten. Sänger und Instrumentalisten benutzen seit Jahrzehnten in Goldberg bereits geschriebene Noten, die durch die Kriegseinwirkung verloren gegangen sind. Gegenwärtig ist wohl als letztes Exemplar nur noch eine aus dem Jahre 1913 stammende, von Stadtkantor Paul Schulze, Goldberg handgeschriebene Partitur vorhanden, die von seinem Sohn, dem Kirchenmusikdirektor Helmut Schulze, Elmsborn, in dessen Besitz sie sich befand, dem Goldberger Heimatmuseum der Patenstadt Solingen zur Verfügung gestellt wurde und von der der Verfasser dieser Zeilen eine Kopie angefertigt hat.

So ist Carl Bornhardts Werk, das auch in den Braunschweiger Archiven nicht mehr zu finden ist, das man aber als einen kleinen musikalischen Edelstein aus der Biedermeierzeit bezeichnen kann, doch noch erhalten geblieben, ja es wurde sogar Ende 1954 im evangelischen Schlesierring in Coburg unter der Leitung des ebenfalls aus Schlesien stammenden Heiligkreuz-Kantors Günter Pistohl noch einmal zu tönendem Leben erweckt.

Daß ihr inne werdet Hans Bahrs

Tretet ein nun in die Stille,
Die die Weihnacht um euch breitet
Wärmend, daß ihr inne werdet:
Wunder wachsen nur von innen.

Seht, die Nacht tritt aus den Wolken
Und der Stern, der ewig leuchte,
Will das Wunder nun verkünden.
Beugt das Haupt und lernt die Stille!

Wer die Weihnacht will erfahren,
Darf nicht auf die Gassen schauen.
Immer wird es Weihnacht werden,
Wenn wir auf das Ew'ge lauschen.

Die Schönauer Trachtengruppe

Unser Städtchen hatte eine sehr rührige Trachtengruppe, die dem Riesengebirgs-Trachtenbund angeschlossen war. Gründer

der Gruppe war der Städtälteste Hermin Mühmert, letzter Trachtenschulze war der Zahnarzt Rudolf Müller.



Schönauer Trachtenleute auf einem Festplatz



Schönauer Trachtenleute im Festzuge beim Reichstrachtenfest in Bayreuth

Männer-Turnverein Schönau/Katzbach

Das Turnertreffen im September in Solingen ist vorüber und noch klingen die Worte von Turnbruder Leimberg nach, als er als Patengeschenk versprach, die Turnbrüder und Turnschwestern, die drüben bleiben mußten, im Rahmen einer Päckchenhilfe fortan zu betreuen.

Nun ist tatsächlich die erste Aktion gestartet. Acht Päckchen hat der Solinger Turnerbund bereits an unsere Freunde in Mittel-Deutschland zur Absendung gebracht; der Eingang ist auch bereits bestätigt worden.

Vom Turnverein Bielefeld, in dem Turnbruder P. Hank noch aktiv tätig ist, sind auch noch weitere acht Päckchen abgegangen und auch z. T. schon bestätigt. Finanziert ist diese Sendung durch laufende Spenden der „Alten Herren“, die P. Hank an jedem Turnabend einsammelte. Allen, die dazu

beigetragen haben, den Lieben von drüben zu helfen, sei herzlichst gedankt.

Lassen wir uns nun von den Solinger und Bielefelder Turnern nicht beschämen und rufe ich daher alle Turnfreunde auf, mitzuhelfen.

Anschriften von bedürftigen Turnern und Turnerinnen unseres lieben MTV, die dankbar für die kleinste Hilfe sein werden, stellte ich bzw. Turnbruder Hank gern zur Verfügung. Auch Geldspenden, auch die kleinsten, nehmen wir gern entgegen. Wir könnten dann noch mehr als bisher helfen.

Allen Turnbrüdern und -Schwestern wünsche ich, auch im Namen von P. Hank und Arthur Rüdell, ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches, gesundes neues Jahr!

8702 Thüngersheim/Würzb.,
den 7. Dezember 1963
Erich Menzel



3 Trachtenschulzen — links; Hauptlehrer Heinrich Scholz, Kauffung (als „Katzbachpfortner“ eine bekannte Persönlichkeit) Mitte; Städtältester Hermin Mühmert, Schönau — rechts; Name ist mir nicht bekannt (vermutlich der Trachtenschulze von Krummhübel).

Die Bilder sandte Herr Alfred Unger ein

*

Wir gratulieren

Schönau:

Am 5. Januar 1964 wird Erich Strauß in 56 Wuppertal-Barmen, Nelkenstraße 17, 65 Jahre alt. Er war lange Jahre Vorturner im Männer-Turn-Verein Schönau; als Wettkämpfer stand er oft in den Reihen der Sieger. Alle Wünsche für sein ferneres Leben.

Am 14. Januar 1964 wird Kurt Ander in 3327 Salzgitter-Bad, 50 Jahre alt.

Neue Kalender

Nach einjähriger Pause erschienen im Heimatverlag „Schlesische Bergwacht“, Wolfenbüttel, wieder die schon seit vielen Jahren auch den Lesern unseres Heimatblattes bekannten Kalender „Meine liebe Heimat Du“ — ein Jahrbuch für 1964, mit vielen heimatischen Artikeln, z. T. in schles. Mundart, von namhaften schlesischen Schriftstellern. Reich bebildert, veranschaulicht er uns die ferne Heimat und führt uns durch bekannte Orte und Gegenden. Viele ganzseitige Bilder auf Kunstdruckpapier statten dieses „Heimatbüchlein“ aus. Der Umschlag zeigt wieder ein vierfarbiges heimatisches Motiv, das nach einer Buntradierung des bekannten Kunstmalers Friedrich Iwan angefertigt wurde, und alle Bezücker des Kalenders erfreuen dürfte.

Der Kreis Goldberg ist auch mit Bildern und Berichten vertreten.

Preis dieses Jahrbuches 2,75 DM.

*

„Unsere Riesengebirgsheimat“. Ein Postkartenkalender mit 24 Postkarten zum Versenden. Diese Bildkalender sind stets sehr beliebt, weil Sie die Möglichkeit haben, lieben Freunden und Verwandten einen heimatischen Gruß zu schicken. Er zeigt neben Ortsbildern viele Riesengebirgsmotive, die auch den Heimatfreunden unseres Kreises gut bekannt sind.

Der Preis dafür beträgt 2,50 DM.

Heinz Kulke

Das glückselige Jahr

Eine Erzählung um das alte Haynau

Immer wieder lassen wir heimatlosen Schlesier unsere Gedanken heimwärts wandern, immer wieder erstehen in der Erinnerung die Dörfer und Städte des Landes vor uns. Ob wir uns an Liegnitz erinnern, an Goldberg oder Glogau, an Lauban oder Haynau, immer sind es nur liebende Gedanken, mit denen wir auf vertrauten Wegen entlanggehen und uns dabei auch der Menschen erinnern, die hier einst daheim waren und die den Städten in unendlich fleißiger Arbeit vieler Generationen das deutsche Antlitz verliehen. Diese Menschen haben gehofft und gebangt wie wir, sie haben gearbeitet und der Zukunft vertraut, sie haben geliebt und gefreut, sie haben Kinder gezeugt und ihr Vätererbe an die Kinder weitergegeben, von denen wir es eines Tages empfangen haben.

Dankbarkeit und Ehrfurcht waren es schließlich auch, die mich diese Erzählung um die Pastorentochter Barbara Helene Kölichen aus Haynau niederschreiben ließ. An stillen Abenden habe ich ihrem Leben und ihrem Schicksal nachgesonnen.

Haynau, den 15. Februarius 1692

So sind wir, der Herr Vater, die Frau Mutter und ich, nun ins Pfarrhaus im Schatten der Haynauer Kirche gezogen. Es hat Tage gewährt, ehe wir so einigermaßen Ordnung im Hause hatten, ehe Truhen und Schränke, des Herrn Vaters Bücher und der Frau Mutter Schrank mit dem Zinngeschirr, an ihrem richtigen Platz standen.

In Seiffersdorf, wo der Herr Vater bisher als Seelsorger amtiert hat, gab es ein schmerzvolles Abschiednehmen von den Menschen, die uns alle wohlgesonnen waren und die Eltern sowie auch mich, ihre Tochter, gerne mochten. Zwei Bauern, die unsere Habe hierher nach Haynau fuhren, sagten zum Schluß, als sie sich verabschiedeten, um wieder nach Hause zu fahren, „wir werden uns recht verwaist fühlen, da uns der Herr Pfarrer und seine Familie verlassen haben, aber trotzdem wünschen wir unserem Pfarrer Kölichen und seiner Frauen und auch dem Fräulein Tochter alles Gute für das künftige Leben“.

Ja, so hatten die beiden Bauern in ihren schlichten Fuhrmannskitteln gesprochen. Der Frau Mutter rannen bei diesen Worten die Tränen aus den Augen und auch ich konnte nicht anders, als noch einmal der Schönheit des Dorfes zur Sommerszeit zu gedenken, wenn auf den Feldern goldgelbes Korn stand, wenn der Sommerwind über die Kornähren hinwegstrich und über dem Lande sich ein wunderbar-blauer Himmel wölbte. Das war schön, und ich bin sicher, daß ich das stille Dorf mit seinen treuen, fleißigen und anspruchlosen Menschen niemals in meinem Leben vergessen werde.

Haynau, den 2. Martius 1692

Die ersten Wochen unseres Lebens in der Stadt liegen nun hinter uns. Ich bin sicher, daß mir auch Haynau lieb werden wird, denn das wunderschöne, herrliche Gotteshaus mit seinem prächtigen Gewölbe ist ein Kleinod, wie es nicht so schnell wieder in den schlesischen Landen zu finden ist. Unsere Magd Dorothea, die vom Dorfe mit uns in die Stadt gezogen ist, geht mit der Frau Mutter gerne über den Ring, um Einkäufe zu erledigen. Und unsere alte Dorothea hat Freude daran, daß wir jetzt einen vornehmeren Haushalt führen als draußen auf dem Dorfe. Freilich, der Herr Pfarrer von Haynau darf jetzt nur noch immer im schwarzen Rock umhergehen und die Frau Mutter muß immer die würdevolle Frau Pfarrerin herauskehren und ich, das Fräulein Tochter, darf nicht mehr mit den Dorf-mädchen durch die Bauerngärten tollen wie einst, nein, das würde mir schlecht anstehen

und Dorothea würde mich sogleich belehren, „aber Barbara, vergiß doch nicht, daß wir jetzt vornehme Leute geworden sind“!

Ach, du lieber Himmel, ich zähle ja erst siebzehn Jahre, und mit siebzehn Jahren will man doch keineswegs nur gesittet und sehr zuchtvoll über den Haynauer Ring gehen, sondern man will noch am Spiel der Kinder, am Umhertollen der Burschen und Mädchen teilhaben. Aber das eben darf ich nicht, und wenn es mir vielleicht der Herr Vater und die Frau Mutter erlaubten, so würde doch unsere Magd Dorothea mit wahrem Eifer darüber wachen, daß ich nicht vergesse, wie vornehm wir plötzlich geworden sind, seit der Herr Vater als Stadtpfarrer von Haynau angestellt ist.

Der Herr Vater — er läßt mir ja gerne nahezu einen jeden Willen — zürnt mir, daß ich die kostbaren Papierblätter mit dem Federkiel vollschreibe. Er meint, das sei eine unnütze Verschwendung, denn das Papier sei kostbar und teuer, jeder Bogen koste ein beträchtliches Stück Geld. Dabei macht es mir Freude — viel Freude sogar — alles, was mich bewegt, seit wir hier in Haynau wohnen, niederzuschreiben. Warum ich es tue, weiß ich eigentlich selber nicht zu sagen. Vielleicht geschieht es nur, um diese Blätter

Ich bewohne im Hause ein reizvolles kleines Stüblein, das im Obergeschoß gelegen ist. Wenn ich die Fenster öffne, dann sehe ich den hohen Turm der Kirche vor mir, der in seiner schwerfälligen Gedrungenheit ein Ebenbild der Beständigkeit und der Zuversicht ist. Ich meine immer, die alten Baumeister, deren Namen wir nicht kennen, haben solche Kirchtürme mit Fleiß und Bedacht gleich den gewaltigsten Burgtürmen errichtet, weil ja ein Gotteshaus auch eine Burg — eine Burg Gottes — sein soll. Ich erblicke unseren hohen Kirchturm täglich mit neuer Freude und ich freue mich schon auf den Tag, wenn ich mit Tobias Weinhold, unserem Glöckner, einmal den Turm besteigen werde, um dann von seiner Höhe auf die Stadt hinabzublicken zu können.

Haynau, den 6. April 1692

Heute morgen war ich mit Tobias Weinhold auf dem Turme! Er hatte mir ja immer versprochen, mich einmal mit hinauf zu nehmen und mich dann aus seinem Turmstübchen in aller Ruhe über's Land blicken zu lassen.

Heute also hat er sein Versprechen wahr gemacht. Etliche der hölzernen Stiegen im Dunkel des Turminnenen stieg ich selber hoch, aber wo die Stiegen wacklig zu werden beginnen, da drang er darauf, daß er meine Hand ergreife und festhalte, so daß ich nicht etwa fehltreten und die Treppen herabstürzen könne. Er — unser Glöckner



Riesengebirge — Schlesierhaus mit Riesenbaude und Schneekoppe

einmal später — in zehn oder zwanzig oder gar dreißig Jahren — hervornehmen zu können und nachzulesen, wie es einmal daheim im Pfarrhause zu Haynau war, als ich mich der glückseligen Geborgenheit im Schutze der Eltern erfreuen durfte.

Haynau, den 22. Martius 1692

Herr Johann Christian Dompig, der Kantor an unserem evangelischen Gotteshause, ist ein Meister des Orgelspiels. Es bereitet mir Freude, seinem Spiel zuzuhören. Er hat auch schon wiederholt auf der Straße oder nach dem Gottesdienst vor der Kirche mit mir ein paar Worte gewechselt. Der neunzehnjährige Kantor und Organist ist ein Mann von feiner Bildung und ich male mir manchmal aus, wie sehr er — je älter er wird und je mehr er das Spiel auf der Orgel beherrscht — den Menschen Freude zu schenken vermag. Ich meine immer, daß ein frommes Orgelspiel alle bösen und häßlichen Gedanken in den Menschen zum Verstummen bringen kann, daß es sie zu einem besseren Leben anspricht, zur Liebe zum Nächsten, zur Hilfsbereitschaft für die Bedrängten. So jedenfalls ergeht es mir, wenn ich dem Spiele Herrn Johann Christian Dompigs lausche!

— ist diese Stiegen gewiß schon viele Male heraufgestiegen. Mir jedoch war das alles fremd und niemals zuvor hatte ich Gelegenheit, einen solchen, hohen Turm erklimmen zu können.

Auf dem Turme angelangt, führte mich Tobias Weinhold in sein Turmstübchen, das ganz rund ist und zu dem die Sonne von allen Seiten hereinscheinen kann. Der Glöckner öffnete die Fenster, und dann konnte ich hinab auf die Stadt sehen. Wie Fingerkuppen so klein waren die Männer und Frauen, die über den Ring gingen, anzusehen. Tief duckten sich die Häuser unter dem Turme an den Erdboden. Der Turm des Rathauses in der Mitte des Ringes ist bei weitem nicht so hoch wie der Kirchturm. Ich konnte mich an dem wunderschönen Bilde der Landschaft, in die mitten hinein unsere Stadt Haynau gebettet liegt, gar nicht satt sehen. Ich sah große und kleine Bauerndörfer, ich sah Hügel und Berge. Mir wurde das Herz weit vor Freude darüber, daß die schlesischen Lande — meine Heimat — so unaussprechlich schön sind. Ich sah einmal zum Firmament empor und meinte tatsächlich, dem Herrgott hier oben ein gutes Stück näher zu sein als drunten in der Stadt.

Fortsetzung folgt.

Für die ehemaligen Bewohner der Gemeinde Kauffung

Liebe Heimatfreunde!

Seit dem Heimgang unseres verehrten Herrn Gustav Teuber ist ein halbes Jahr vergangen.

Ich hatte mich damals bereit erklärt, die Geschäfte des Heimatortsvertrauensmannes so lange zu übernehmen, bis ein Nachfolger für dieses Amt bestätigt ist. Herr Pastor Schröder hatte es übernommen, sich diesbezüglich mit den Mitgliedern der Heimatortsvertrauenskommission in Verbindung zu setzen.

In Solingen, während unseres Kreistreffens, hat mir Herr Pastor Schröder mitgeteilt, daß er mich für das Amt des Heimatortsvertrauensmannes für Kauffung vorgeschlagen hat und von den übrigen Mitgliedern der HOVK. keinen abschlägigen Bescheid erhalten habe. Auch waren die in Solingen anwesenden Kauffunger mit diesem Vorschlag einverstanden.

Während einer kurzen Aussprache mit dem HKVM., Herrn Thiel, habe ich mich bereit erklärt, das Amt des HOVM. für die Gemeinde Kauffung zu übernehmen. Ich habe inzwischen die Bestätigung von der Landsmannschaft Schlesien von Herrn Thiel erhalten.

Ausschlaggebend für die Annahme dieser sicher nicht leichtzunehmenden Aufgabe war, daß hier in Hagen eine größere Anzahl von Heimatfreunden ansässig ist, die bereits in der Vergangenheit mit Herrn Teuber zusammengearbeitet haben und auch mir diesen Hilfsdienst in Zukunft nicht versagen werden.

Ich habe die für unsere Gemeinde Kauffung zusammengestellte Heimatkartei über-

nommen, ebenfalls den bei Herrn Teuber angelaufenen Schriftwechsel und Unterlagen, so daß ich hierüber Auskünfte geben kann.

Ich bitte Sie daher, meine lieben Heimatfreunde, das Vertrauen, welches Sie unserem I. HOVM. Herrn Gustav Teuber entgegengebracht haben, auch mir entgegenzubringen. Ich meinerseits versichere Ihnen, daß ich bestrebt sein werde, Sie nicht zu enttäuschen.

Abschließend wünsche ich allen Kauffunger Heimatfreunden ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes Jahr 1964, in dem wir uns in Hagen wiedersehen wollen.

Mit Heimatgruß

Ihr Walter Ungelenk
HOVM. für Kauffung
58 Hagen-Herbeck, Vormberg 10

Hier spricht der Heimatkreisvertrauensmann

Die Oktober- und November-Ausgabe unserer Heimatnachrichten brachte Berichte vom wohlgelungenen Kreistreffen in Solingen. Am 16. 9. 63 habe ich bereits im Namen des Heimatkreises dem Rat der Stadt Solingen unseren tiefgefühlten Dank ausgesprochen für alle großen Vorbereitungen und Ausführungen, die das Heimatfest so schön ausgestalteten. Gleichzeitig habe ich schriftlich gebeten, daß das nächste Kreistreffen 1964 stattfinden möge, damit wir nicht wieder mit dem Deutschlandtreffen der Landsmannschaft Schlesien in Konflikt geraten. Ich kann Ihnen heute noch keinen genauen Termin angeben, aber Herr Verwaltungsrat Sinne wird uns spätestens Anfang Januar 1964 Bescheid geben. Das Treffen ist für Anfang Juni geplant.

Nun ist Weihnachten nicht mehr weit, und ich wünsche allen Landsleuten ein gadenreiches Christfest. Öffnen Sie die warmen schlesischen Herzen so weit als möglich, um Not zu lindern, Trost zu spenden und Liebe zu geben, wo man dieser bedarf.

Allen, die Geld und Zeit opferfen, um am Kreis- und Deutschlandtreffen teilnehmen zu können, sage ich Dank, ebenso denen, die ehrenamtlich seit vielen Jahren für die früheren Bewohner der Heimatgemeinden ihre Pflicht erfüllen, um ihnen bei Lastenausgleichsangelegenheiten zu helfen.

Ein Jahr geht wieder zu Ende, und wir warten mit Sehnsucht und Ungeduld auf die Wiedervereinigung unseres Vaterlandes.

Möge allen Heimatfreunden das neue Jahr beste Gesundheit, Auskommen und Geborgensein in Frieden und Freiheit schenken!

Vergessen Sie bitte weder unsere Heimat Schlesien noch die Landsleute in Mitteldeutschland.

Wenn die Patenstadt Solingen zum Kreistreffen 1964 einladet, dann melden Sie bitte recht bald die Teilnahme an. Niemand ahnt die Schwierigkeiten der Quartierbeschaffung. Es gibt noch Tausende ehemaliger Kreisbewohner, die noch nicht einmal an einem Kreistreffen teilgenommen haben. Leider handelt es sich dabei in der Mehrzahl um Leute, die über genügend Geldmittel verfügen, sich aber nicht die Mühe machen, mit uns zusammen zu sein!

Bleiben wir einander in Treue verbunden

Mit Heimatgruß
Ihr Johannes Thiel
HKVM.

Die Kochkunst und die Weltgeschichte
Denkmal für einen Koch

Die Revolution in der Küche

Vom Apicius-Rezept zum Tablettenmenü / Philosophen des Gaumens und Zyniker der Gabel

Von Roland Gööck

Mit Fleiß und bestechendem Sachverstand hat Roland Gööck den Ländern Europas und der Welt in die Kochtöpfe gekuckt; sozusagen die Summe seiner kulinarischen Wanderschaft und seiner jahrzehntelangen Kochpraxis stellt das kapitale neue Werk dieses passionierten Kochkünstlers und Kulturhistorikers der Küche dar, das soeben im Bertelsmann Lesering unter dem Titel „Das neue große Kochbuch“, 584 Seiten, mit über 1500 erprobten Rezepten, 91 Farbfotos, 460 Schwarzweißfotos und über 400 teils farbigen Zeichnungen, erscheint. Mit diesem Band, der dem Leser schon beim flüchtigen Durchblättern das Wasser im Munde zusammenlaufen läßt, dürfte der Verfasser das moderne Kochbuch schlechthin und darüber hinaus eine höchst anschauliche und lebendige „Hochschule“ des Kochens geschaffen haben, die nicht nur der Laie mit Gewinn absolviert, sondern auch die mit allen Wassern der Erfahrung gewaschene Hausfrau und Köchin. Neben den besten Rezepten der deutschen Landesküche finden sich in diesem „Universalratgeber für die Küche“ auch viele Kochanweisungen aus dem internationalen Reich der Gourmandise. Wir entnehmen der Neuerscheinung den nachfolgenden Beitrag im Auszug.

Weltgeschichte und Kochkunst — man könnte Bände damit füllen, und es gibt ganz ernsthafte Abhandlungen über die Frage, ob satte Völker jemals Revolutionen angezettelt haben, und ob die Geschichte einen anderen Verlauf genommen hätte, wenn sich Friedrich der Große nicht so intensiv um den Speisezettel der Hoftafel gekümmert hätte. Ebenso kann man nachlesen, wie es kommt, daß Diktatoren weder vom Kochen noch vom Essen etwas zu verstehen pflegen, weshalb Ludwig XI. von Frankreich seinen Kaffee selbst kochte, und ob Königin Christine von Schweden, die Tochter Gustav Adolfs, wirklich so gut Latein verstand, daß sie die Rezeptvorschriften des römischen Feinschmeckers Apicius ausprobieren konnte. Die Apicius-Rezepte, etwa im I. Jahrhundert nach Christi Geburt von einem Koch im alten Rom zusammengestellt, gehören zu den ältesten Kochvorschriften der Welt. Das älteste deutschsprachige Dokument dieser Art stammt aus dem 14. Jahrhundert und wurde vermutlich von einem Mönch verfaßt. Als „Würzburger Pergamenthandschrift“ liegt es in den Sammlungen der Münchner Universitätsbibliothek. Man kann darin nachlesen, nach welcher Vorschrift „ris von kriechen“ (Reis von Griechen) oder „eine kluge spise von pflumen“ (Speise von Pflaumen) zur Zeit der letzten Kreuzzüge zubereitet wurde. Zahlreiche Gerichte aus diesem Dokument gibt es in abgewandelter Form auch heute noch — zum Beispiel Lammbraten mit Weißsoße, Reht vom Grill, Hühnerragout, Fischpastete und Reis mit Mandelmilch. Andere würden uns heute wegen ihrer merkwürdigen Gewürzkomposition nicht munden, obwohl der klösterliche Koch immer wieder mahnt: „... und versaltz nicht!“

Die letzten hundert Jahre brachten auf dem Gebiet des Kochens und der Küchentechnik so viele Umwälzungen, daß man von einer Revolution sprechen darf. Allerdings — „die besten technischen Fortschritte können nur dann gesundheitsreich wirken, wenn der Mensch darüber nicht krank wird“. Dieser Ausspruch stammt von einem Ernährungswissenschaftler unserer Tage, Professor Werner Kollath. Sein oberster Grundsatz lautet: „Laßt das Natürliche so natürlich wie möglich.“ Im Gegensatz zu mancher anderen Lehrmeinung wird man dieser These nicht gut widersprechen können. Sie steht am Ende einer jahrhundertalten Entwicklung des Kochens und Essens. Aber wie wird sich unsere Ernährung in den kommenden Jahrzehnten weiterentwickeln? Steuern wir wirklich auf das „Tablettenmenü“ zu? Werden wir es wirklich noch erleben, daß ein komplettes Mittagessen aus höchstens fünf Kubikzentimeter Nahrungskonzentrat besteht? Die Tablettenmahlzeiten sollte man höchstens für außergewöhnliche Situationen, etwa für Weltraumfahrten, empfehlen. Wissenschaftler und Fachleute haben sich lange über dieses Problem Gedanken gemacht. Wichtigste Erkenntnis: Lebensmittel sollen gesünder, schmackhafter und billiger werden, und zwar als logische Konsequenz aus der Fortsetzung der technischen und wissenschaftlichen Revolution in Landwirtschaft und Lebensmittelindustrie.

Aus den Heimatgruppen

Verehrte Mitglieder und Heimatfreunde der Altkreise Goldberg-Haynau — Schönau im Riesengebirgsverein Köln.

Ein Wanderjahr geht seinem Ende entgegen. Wir haben sehr schöne Wanderungen erlebt, die für unsere Gesundheit viel Gutes brachten. Noch immer gibt es viele Heimatfreunde, die unserem Kreis beitreten könnten. Deshalb laden wir alle zu unseren Wanderungen und Veranstaltungen im RGV Köln ein. Goldberg und Schönau traten vor 80 Jahren als eigene Ortsvereine dem Riesengebirgsverein gegr. 1880 bei. Am 22. 12. 1963 ist unsere Weihnachtsfeier im Logenhaus Köln, Hardefußstraße 9, um 16 Uhr. Wir laden herzlichst ein.

Der Vorstand
i. A. Johannes Thiel, Köln
Unter Seidmacher 1

Denkt an die Freunde in der Mittelzone!

Anschriftenliste

Kauffung

Dörge Christa geb. Pinkawa, Dreih. 2: 3 Hannover, Gretchenstraße 52:
 Feilhauer Marta geb. Klöse, Dreih. 10: 46 Lütgendortmund, Idastraße 9.
 Föst Hermann, Porzellanarbeiter, und Frau Helene geb. Schmidt: Hauptstraße 28: 859 Marktredwitz/Ofr., Breslauer Straße 47.
 Friedrich Eckhard, Gasthaus „Goldener Frieden“: 711 Öhringen/Württ., Lessingstraße 6.
 Friemelt Otto, Widhuthweg 5: Waltershausen, Kreis Gotha/Thür., Franz-Mehring-Straße 24.
 Frommhold Paul und Frau Gertrud geb. Bergmann, Hauptstr. 193/95: Hoyerswerda-Neustadt, Frederic-Juliet-Curie 21.
 Geisler Heinrich, Erlenmühle: 401 Hildden, Brahmweg 9.
 Geisler Paul und Frau Gertrud, Tschirnhaus 3: 4801 Babenhausen üb. Bielefeld 2, Hägerstraße 7.
 Gleitz Elli geb. Kuhnt, Randsiedlg. 11: 3051 Schloß Ricklingen, Steinfeld 138.
 Göschel Barbara geb. Tapal und Ehemann Walter, Hauptstraße 28: 89 Augsburg, Trendelstraße 9.
 Gottschling Elfriede geb. Hamfler, Niedergut 7: 3111 Holxen 40, Uelzen/Han.
 Greunke Erna geb. Föst und Ehemann Horst, Hauptstr. 28: 8591 Waldershof/Ofr., August-Mayer-Straße 33.
 Gröer Erich, Tischler, Hauptstraße 198: 48 Bielefeld/Westf., Hans-Sachs-Straße 4.
 Grüterich Mathilde, Pochwerk 1: 56 Wuppertal-Cronenberg, Heidestraße 2.
 Hagemann Gertrud geb. Malkusch, Tschirnhaus 2: 5158 Horrem/Köln, Grabenweg 20.
 Haude Manfred, Abt.-Leiter, Schulzengasse 11: 5902 Weidenau, Wilhelmstr. 77.
 Heidrich Erich und Frau Erna geb. Scholz, Tschirnhaus 7: 7 Stuttgart, Werderstraße 67.
 Henneck Johann und Frau Maria geb. Gründel, Dreihäuser 4: 791 Neu-Ulm/Donau-Offenh., Talfinger Weg 8.
 Heydecke Helga geb. Überall, Dreihäuser 7: 525 Engelskirchen, Kölner Str.
 Hilscher Martin und Frau Selma geb. Finger, Kirchweg 1: 69 Heidelberg 8, Blütenweg 19.
 Holzer Kurt u. Frau Gerda geb. Liske: 7843 Heitersheim/Baden.
 Hude Martha: 8641 Glosberg 20 über Kronach.
 Hübner Charlotte geb. Ritter, Ww., Hauptstraße 90: 3012 Langenhagen/Han., Wagnerstraße 18.
 John Richard, Bergm., und Frau Else geb. Ujma, Hauptstraße 138: 439 Gladbeck/Westf., Johannesstraße 30.
 Kahl Helene geb. Schöps, Hauptstr. 246: 8591 Brand 98/Opf., Kreis Kemnath.
 Kania Konrad, Dreihäuser 7: 48 Bielefeld, Herforder Straße 40, bei Ludwig.
 Kelm Hedwig geb. Bunz: 1 Berlin NO 55, Straßburger Straße 26.
 Knuche Herbert, Lehrer, und Frau Ilse geb. Rupprich, Tschirnhs. 8: 5759 Altdorf über Fröndenberg/Ruhr.
 Ködder Dorle geb. Schmidt, Hauptstr. 155: 6802 Ladenburg bei Mannheim.
 Kühn Paul, Schmied, Finstere Gasse, Nr. 304: 4751 Massen bei Unna, Buderusstraße 10 b.
 Kunze Emma geb. Hamann, Hauptstraße 113: 3511 Sichelstein über Hann.-Münden Nr. 17.
 Kunze Walter, Hauptstraße 138: 439 Gladbeck, Eschenweg 9.
 Kurawe Martha und Ehemann Alfred: 8641 Steinberg 129.

Lachmann Siegfried, Meister d. Kfz.-Handwerks, Gasthof „Zum Goldenen Frieden“: C/O Seferian & Co., Addis-Abeba, Athiolien-Po-Box 64.
 Lammatsch Brigitte geb. Friedrich, Gasthof „Goldener Frieden“: 711 Öhringen/Württ., Friedrichsruhstraße 68.
 Lang Monika: 8641 Stockheim 49 über Kronach.
 Lindner Hildegard geb. Nickel und Ehemann Hans, Niedergut 7: 43 Essen-Werden, Imkere 8.
 Pietzke Ilse geb. Schubert, Niedergut 7: 3101 Ummern/Celle.
 Podnieks Brunhilde geb. Kahl, Hauptstraße 164: 48 Bielefeld, Oststraße 2.
 v. Rabenau Eberhard: 4 Düsseldorf, Dorotheenstraße 3.
 Stief Hermann (Auto-Stief): 318 Wolfsburg, Kleiststraße 5.
 Stroetzel Brigitte geb. Pinkawa, Dreihäuser 2: 4276 Baldwin Ave., Culver-City, Cal., USA, 90231.
 Siegert Wilhelm u. Frau Hilde, Hauptstraße 145 a: 4 Düsseldorf, Max-Halbestraße 19/21.
 Schubert Kurt, Gärtner, und Frau Hedwig geb. Pohl, Niedergut 6: 6111 Mosbach/Hessen, Obergasse 3.
 Schultze Erna geb. Hartmann, Hauptstr. 194/96: 85 Nürnberg, Sudetendeutsche Straße 52.
 Schultze Neithardt, Hauptstr. 194/96: 2 Hamburg-Gr. Flottbek, Lavaberweg 5, bei Troeger.
 Volkmer Erna geb. Müller, Hauptstraße 52: 56 Wuppertal, Friedenshort 24.
 Warmbrunn Gustav u. Frau Elfriede geb. Lissel, Hauptstr. 20: 3421 Osterhagen/Harz Nr. 52, Kreis Osterode.

Schönau, Kreis Goldberg

Adam Wilhelm und Frau Johanna geb. Mühlert, Bolkopplatz 2: 7291 Loßburg üb. Freudenstadt, Kinzigstraße 216.
 Behnke Kurt und Frau Margarete geb. Mescheder, Goldberger Straße 23: Mühlhausen/Thür., Fastbergstraße 19.
 Bzyl Anton, Rb.-Betr.-Wart, und Frau Anna geb. Aust, Schloßstraße 9: 4422 Ahaus, Am Rabenhorst.
 Fritsch Wolfgang und Frau Marguerite geb. Burel, Markt, vorher Schützenweg 3: 68 Mannheim 07/19.
 Gertitschke Erna geb. Raupach, Ww., und Dorothea, Hirschberger Str. 52: 4408 Dülmen i. W., Elsa-Brandström-Str. 74.
 Heimig Käte geb. Krätzig, „Goldner Löwe“: 43 Essen, Alfredstraße 177.
 Heinrich Gottfried, Nd.-Reichwaldau, und Frau Marta geb. Stumpe: 3001 Isernhagen üb. Hannover, Dorfstraße 42.
 Heinze Günter, Bolkopplatz 3: 1 Berlin W 30, Motzstraße 47 IV.
 Höntsch Erich, Polizeibeamter, und Frau Marianne geb. Budich, Ring 33: 2813 Syke, Bremer Weg 21.
 Dr. Kappner Gerhard, Pfarrer, zul. Hohenliebenthal: 28 Bremen, Neukirchstr. Nr. 87.
 Kattner Max (fr. Kokoschinski), Lehrer: 3011 Pattensen/Leine, Im Mühlenfelde Nr. 1.
 Kühn Erich und Frau Gertrud geb. Menzel, Hirschberger Straße Nr. 23: 7471 Straßberg 466, Krs. Sigmaringen.
 Lichteblau Paul, Kfm., und Frau Hedwig geb. Imach, Goldberger Straße 12: Pritzwalk/Ostprignitz, Bahnhofstraße 3a.
 Nitschke Richard, Masch.-Schlosser, und Frau Luise geb. Lösche, Ansiedlung Nr. 14: 318 Wolfsburg, Windmühlenbreite 12.

Nitschke Charlotte: Radebeul 2, W.-Pieck-Straße 211.
 Obst Berta, Köchin, Burgplatz Nr. 5: 4771 Merklingsen 1 über Soest.
 Raiborg Dieter, Hirschberger Str. 40: Tajet-Stokke, Norwegen.
 Rajczak Ceslaus und Ady, Hirschberger Straße 40: Vadum-Stokke, pr. Tönsberg/Norwegen.
 Rajczak Heinz und Frau Ruth, Hirschberger Straße 40: 8 München 54, Scydlitzstraße 16.
 Rajczak Helmut, Hirschberger Str. 40: Teu-Schmidsrod, Norwegen.
 Raupach Ida verw. Feulner, Hirschberger Straße 105: 8702 Rimpär, Schäferei-Straße 15.
 Reppich Martha, Burgplatz 3: 5803 Volmarstein/Ruhr, Altenhofer Weg 2.
 Rudolph Gertrud geb. Bzyl, Schloßstraße 9: 4422 Ahaus, Am Rabenhorst
 Scharf Gerhard, Ansiedlung Nr. 3: 56 Wuppertal-Barmen, Rudolfstr. 126a.
 Schubert Hermann, Ober-Bahnhofsvorsteher: Heidenau/Sa., Fichtestr., Behelfsheim.
 Schulz Erich, Ring 41: 454 Lengerich i. W., Liener Straße 65.
 Speer Marta: 48 Bielefeld, Berta-von-Suttner-Straße 6.
 Stock Charlotte geb. Hauk, Hirschberger Straße 35: 4902 Bad Salzuflen, Herforder Straße 129.
 Sturm Margarete geb. Feulner, Hirschberger Straße 105: 8702 Rimpär üb. Würzburg 2, Schäferei-Straße 15.
 Familie Wöit: Wulfersdorf, Krs. Wittstock.
 Wolf Martha geb. Wilde, Hirschberger Straße 24: 443 Burgsteinfurt, Leerer Str. Nr. 11.

Alt-Schönau, Krs. Goldberg

Böhm Emma geb. Illig, Nr. 75: 56 Wuppertal Barmen, Turnstraße 11.
 Bohmann Elfriede geb. Schenk und Ehemann Karl: 2839 Sulingen/Han., Hohe Straße 15.
 Dannert Johanna, Nr. 92: 88 Ansbach, Kammerforst 11, Haus Heimweg.
 Dohlich Gerhard, Malermeister, Dorfstraße 10: 41 Du.-Meiderich, Neumühler Str. Nr. 4.
 Frau Föst: 433 Mülheim/Ruhr-Dümpfen, Magadlenenstraße 36, bei Kleinert.
 Götz Selma, Dorfstraße 10: 41 Duisburg-Meiderich, Neumühler Straße 4.
 Janke Erna geb. Sandig: 4426 Kleinemast 106, Post Vreden.
 Klein Eva geb. Böhm: 336 Petershütte Nr. 26, Krs. Osterode/Harz.
 Maiwald Brigitte geb. Böhm, Nr. 75: 56 Wuppertal-Barmen, Turnstraße 11.
 Pating Alfred, Müllermeister, Nr. 39: 683 Schwetzingen, Zähringer Straße 25.
 Quob Hedwig geb. Mehwald: 4006 Erkath, Feldstraße 13.
 Schenk Gustav und Frau Selma geb. Strähler, Nr. 53: 2839 Sulingen, Vor der Landwehr 4.
 Teichmann Charlotte geb. Linke: 44 Münster i. W., Goerdelerstr. 5 II/23, bei Westhus.
 Verlohren Günter: 3421 Osterhagen, Krs. Osterode, Hauptstraße 5.
 Weigelt Maria, Helmsbach 102: 4424 Stadthohn Hundewick 45.

Jedes Postamt
 nimmt Neubestellungen
 der Heimatzeitung auf!



Herzlichen Glückwunsch

Es feiern Geburtstag bzw. grüne, silberne und goldene Hochzeit:

Goldberg

Am 6. 12. 1963 Herr Gustav Herzog, Oberpostschaffner a. D., Obere Radestr. 12; 88 Jahre alt. — Am 3. 1. 1964 Frau Marta Herzog (84 Jahre alt). Das Ehepaar lebt jetzt in 8451 Hohenkennath, Post Ursensollen.

Am 6. 12. 1963 der fr. Obertriebwagenführer Herr Rich. Gläser in 652 Worms, Lassallestr. 31, Bürgerbergsiedlung; 60 Jahre alt. Er ist in Hermsdorf-Bad geboren.

Am 25. 10. 1963 der fr. Katasterangest. Herr Alfons Ksienzyk, Matthäiplatz, fern von seinen beiden Kindern in Calbe/Saale, Karl-Riemann-Straße 3, bei einigermaßen körperlicher Frische; 75 Jahre alt. Bei allen Goldbergern ist er bekannt und beliebt durch seine Hilfsbereitschaft.

Berichtigung:

Herr Schachtmstr. a. D. Fritz Schwarz (Anstatt Schlachtermeister) wurde am 2. 12. 1963 79 Jahre alt, wohnhaft in 3153 Steinbrück 2, Post Lafferde.

Haynau

Frau Gretel Docktorowskie am 9. 1. 1964, 70 Jahre alt, in 2851 Nesse 17 über Bremerhaven.

Frau Frieda Knoll, Sandstr. 8, in 344 Eschwege, Stad 37, am 25. 12. 1963; 80 Jhr.

Am 22. 12. 1963 Herr Oskar Kretschmer, der frühere Schloßgutbesitzer in 4321 Herzkamp üb. Hattingen/Ruhr; 87 Jahre alt. Der Jubilar erfreut sich noch guter Gesundheit.

Herr Oberpostinspektor Ernst Woitschach in 565 Solingen, Rudolf-Schwarz-Straße 17, am 2. 12. 1963; 65 Jahre alt. Er wird Ende des Jahres pensioniert.

Schönau

Frau Käthe Henning, „Goldener Löwe“, am 7. 12. 1963 65 Jahre alt, in Essen, Alfredstraße 177.

Frau Helene Hackaut in Nürnberg, Theresienplatz 8, am 12. 12. 1963 65 Jahre alt.

Herr Georg Beer in Frankfurt a. M., Werftstraße Nr. 13, wird am 20. 12. 1963 84 Jahre alt.

Herr Kurt Ander in 3327 Salzgitter-Bad, Breite Straße 17, am 14. Jan. 1964 50 Jahre alt.

Adelsdorf

Herr Oskar Goldmann wurde am 13. 12. 1963 80 Jahre alt, wohnhaft bei der Tochter Elfriede Säger in Sennestadt üb. Bielefeld, Westallee 16.

Alt-Schönau

Herr Richard Zobel in Aachen, Trierer Straße 293 am 4. 1. 1964 60 Jahre alt.

Frau Martha Zobel in 48 Bielefeld, Hofstraße 5 am 12. 1. 1964 78 Jahre alt.

Alzenau

Frau Helene Gierschner am 26. 11. 1963 in Gräfenhainichen/Sa., 70 Jahre alt.

Frau Emma Merten am 16. 12. 1963 in Berlin, 60 Jahre alt.

Falkenhain

Herr Oskar Geisler in 48 Bielefeld, Herforder Straße 122a, 81 Jahre alt.

Georgenruh-Schönfeld

Am 12. 12. 1963 Herr Gustav Riffeit (Name unleserlich) in Seddenhausen über Bremen 5, in geistiger und körperlicher Frische; 75 Jahre alt.

Giersdorf

Am 28. 12. 1963 der Rentner und ehem. Zimmerer Herr Fritz Schwarz und seine Ehefrau Berta geb. Lastmann (goldene Hochzeit). Sie wohnen bei ihrer jüngsten Tochter und Schwiegersohn in Neuß/Rhein, Wolkerstraße 9. Leider können die älteste Tochter und zwei Enkel an der Feier nicht teilnehmen, da sie in Leipzig wohnen.

Gohlsdorf

Herr Erich Krause in 45 Osnabrück, Knollstraße 96, am 3. 12. 1963 75 Jahre alt. Der Jubilar lebte in Liegnitz und ist seit 18 Jahren Witwer.

Am 17. 12. 1963 Frau Emma Kaul in Lambrecht/Pfalz, Dörrental 322, 70 Jahre alt.

Grödtzberg

Herr Erich Kowierschke wird am 4. Januar 1964 60 Jahre alt in Westünnen bei Hamm, Ringstraße 7.

Hermsdorf-Bad

Am 12. 10. 1963 die Eheleute Posselt in Klein Kreutz bei Brandenburg; goldene Hochzeit.

Hockenau

Am 27. 9. 1963 Herr Fritz Heidrich und Frau Hildegard geb. Jäsch in 4761 Sieveringen, Krs. Soest i. W., Silberhochzeit.

Frau Meta Wirth geb. Jäkel in 2849 Astrup über Vechta i. O. am 18. 12. 1963 65 Jahre alt.

Frau Selma Fiebig verw. Pohl geb. Schröter in Pärseim/Westhavelland am 29. 12. 1963; 76 Jahre alt.

Hohenliebenthal

Am 25. 12. 1963 der Landwirt Herr Paul Schmidt und seine Ehefrau Martha geb. Geisler in Barbis/Harz, Hinterstraße Nr. 16, silberne Hochzeit. Der Jubilar ist ein Musikfreund und auch jetzt noch Mitglieder der Feuerwehrkapelle.

Frl. Marie Ruffer, Barbis, Osterwiese Nr. 20, am 4. 1. 1964; 70 Jahre alt. Als Zeitungsträgerin geht sie noch täglich ihre Runde.

Frl. Else Scholz, Barbis, Zollstr., am 19. 11. 1963; 50 Jahre alt.

Frau Elly Jarosch geb. Hirsch in 4541 Leeden üb. Lengerich i. Westf., Oberberge Nr. 56, am 18. 12. 1963; 50 Jahre alt.

Hindorf

Herr Ewald Kmuch, Bauer u. Basaltbruchbesitzer, am 23. 11. 1963 in körperlicher und geistiger Frische, 80 Jahre alt. Er wohnt in 48 Bielefeld, Walkenweg 17, betreut von seiner Frau Frieda. An seinem Ehrentage waren seine Kinder, Enkel Schwiegertöchter und -söhne, Verwandte und Freunde von nah und fern erschienen. — Am Nachmittag fand sich eine stattliche Geburtstagsgesellschaft im Restaurant Fichtenhof ein. Auch die Heimatgruppe Goldberg in Bielefeld hatte es sich nicht nehmen lassen, Glückwünsche zu überbringen. Kaum jemals hat der Jubilar eine so große Zahl um sich versammelt gesehen, wie an diesem Tage, was auch in seinem Dank zum Ausdruck kam.

Kaiserswaldau

Die Bäuerin Frau Anna Kretschmer geb. Gütig am 22. 12. 1963 im Kreise ihrer Kinder in Görlitz, Salomonstraße Nr. 20, 80 Jahre alt.

Am 1. 1. 1964 die Bäuerin Frau Selma Schuppe geb. Scholz. Sie wohnt bei ihrem Sohn Alfred Schuppe in 8581 Gössenreuth, Post Himmelkorn über Bayreuth. Sie betreut noch ihren kleinen Urenkel, und sie ist geistig und körperlich noch sehr reg.

Kauffung

Am 12. 1. 1964 Frau Selma Graße in 48 Bielefeld, Hillegosser Str. 5; 70 Jahre alt.

Frau Emma Aust geb. Dittmann, Seifen 6, am 18. 1. 1964 — 76 Jahre — in Karlsruhe/Baden, Hardenburgstraße 21.

Frau Maria Hermann geb. Linke, Hauptstr. 182, am 11. 1. 1964 — 83 Jahre — in Karlsberg b. Heuschern.

Herr Gustav Hiescher, Hauptstr. 68, am 16. 1. 1964 — 65 Jahre — in Leer-Ostendorf 65, Krs. Steinfurt i. Westf.

Herr Otto Krause, Hauptstraße 242, am 7. 1. 1964 — 70 Jahre — in St. Arnold über Rheine.

Herr Richard Kuhnt, Hauptstraße 106, am 19. 1. 1964 — 60 Jahre — in Bremen, Auf der Würden 11.

Herr Reinhold Kuhnt, Dreihäuser, am 22. 1. 1964 — 87 Jahre — in Kloodram-Mecklenburg, Luizenburg.

Frau Kunigunde Krause am 30. 1. 1964 — 81 Jahre in Hessisch-Oldendorf, Weser-Herst-Weg, Jugenderholungsheim.

Frau Hedwig Opitz geb. Friemelt, Hauptstr. 237, am 30. 1. 1964 — 65 Jahre — in Burgstemmen, Reichsstraße.

Frau Frieda Raupach geb. Mielchen, Hauptstr. 237, am 28. 1. 1964 — 60 Jahre — in Kastl 26, Krs. Kemnath/Opf.

Frau Marta Renner geb. Krägl, Niedergut, am 11. 1. 1964 — 65 Jahre — in Leipzig-C 1, Lange Straße 4 III.

Frau Anna Rose geb. Heptner, Hauptstr. 110, am 12. 1. 1964 — 79 Jahre — in Ruhland b. Senftenberg, Gutebornstr. 1.

Frau Anna Rosenberger geb. Beyer, Poststraße 5, am 7. 1. 1964 — 65 Jahre — in Würgendorf, Krs. Betzdorf, Wasserscheide.

Herr August Suckel, Hauptstraße 65, am 11. 1. 1964 — 84 Jahre — in Steinberg Nr. 129 üb. Kronach.

Herr August Schampera, Dreihäuser, am 29. 1. 1964 — 78 Jahre — in Kemnath-Stadt, Hirtwiese.

Frau Frieda Trause geb. Zobel, Hauptstraße 199, am 21. 1. 1964 — 60 Jahre — in Fuhrmannsreuth-Brand/Opf.

Herr Artur Töpel, Viehring 13, am 17. 1. 1964 — 50 Jahre — in Faistenharr bei München, Lager A.

Frau Anna Weber geb. Walter, Hauptstraße 88, am 4. 1. 1964 — 82 Jahre — in Moers/Rhld., Peterstraße 12.

Frau Mathilde Hoffmann geb. Edlich, Gemeindegld., am 18. 1. 1964 — 81 Jahre — in Hattorf/Harz, Triftenweg 8.

Herr Gustav Warmbrunn, Hauptstraße 20, am 22. 1. 1964 — 70 Jahre — in Osterhagen 52, Krs. Osterode/Harz.

Frau Martha Zinnecker geb. Horn, Hauptstraße 73, am 2. 1. 1964 — 81 Jahre — in Schwiegershausen 286, Krs. Osterode/Harz.

Kleinhelmsdorf

Am 7. 1. 1964 Frau Bertha Lange in 48 Bielefeld, Feldstraße 72 — 78 Jahre alt.

Frau Klara Kobert in 48 Bielefeld, Stieghorster Straße 26, am 14. 1. 1964 — 65 Jahre alt.

Konradswaldau

Der fr. Stellmachermeister Herr Ewald Beer in Hilbersdorf, Post Arnsdorf über Görlitz, am 6. 1. 1964 — 90 Jahre alt. Der Jubilar wohnt bei seinem Sohn. Er erfreut sich körperlicher und geistiger Frische. An diesem Tage hoffen Tochter und Schwiegersohn aus Westfalen bei ihm sein zu können. Drei Enkelkinder und zwei Urenkel werden seiner gedenken.

Frau Emma Pätzold am 7. 1. 1964 — 76 Jahre alt. Sie wohnt in 4811 Bechterdissen üb. Bielefeld, Wellenholz 245.

Lobendau

70 Jahre wurde am 11. 11. 1963 Herr Hermann Linke in Görlitz, Heiligegrabstraße 58.

77 Jahre wurde am 15. 11. 1963 Herr Paul Müller in Nachrodt, Krs. Altena, Hagener Straße 96.

70 Jahre wurde am 17. 11. 1963 Herr Hugo Ebert in Plettenberg, Rheinlandstraße.

75 Jahre wurde am 23. 11. 1963 Frau Anna Scholz in Weigelsdorf, Krs. Niesky/Oberlausitz.

79 Jahre wird am 2. 1. 1964 Frau Berta Lindner in 477 Soest, Herringser Weg 8.

Ludwigsdorf

Am 3. 12. 1963 Frau Hildegard Scholz geb. Hanke in Roßwein/Sa., Bahnhof 1 — 50 Jahre alt.

Am 10. 12. 1963 in Großemast 143 bei Vreden Frau Martha Friemelt geb. Kirst — 50 Jahre alt.

Herr Konrad Schöps, Leipzig, Holbeinstraße 43, am 23. 12. 1963 — 60 Jahre alt.

Herr Hermann Reimann in Roßwein, Etdorfer Straße 23, am 23. 12. 1963 — 76 Jahre alt.

Neukirch

Herr Martin Nixdorf am 19. 12. 1963 in 48 Bielefeld, Sportstraße 16 — 75 Jahre alt.

Herr Ewald Speer am 17. 1. 1964 in 4801 Häger 134 ü. Bielefeld — 78 Jahre alt.

Nieder-Schellendorf

Am 26. 12. 1963 die Eheleute Herr Karl Wirth und Frau Pauline geb. Steinberg bei guter Gesundheit und geistiger Frische — goldene Hochzeit. Der Jubilar wird am 21. 1. 1964 — 73 Jahre alt. Die Jubilarin war am 20. 6. 1963 — 70 Jahre alt. Ihren



Lebensabend verbringen sie bei ihren zwei Söhnen in Fridingen/Donau, Panoramastr. Nr. 5. Fünf Kinder, elf Enkelkinder und sechs Urenkel gratulieren.

Pilgramsdorf-Neuwiese

Am 11. 1. 1964 die Eheleute Herr Ernst Bergs und Frau Ida geb. Schneider in Hochkirch bei Bautzen — goldene Hochzeit.

Probsthain

Der fr. Landwirt Herr Herm. Börner in 3071 Husum bei Nienburg/Weser, am 23. 12. 1963 — 80 Jahre alt.

Die Arzthilfswitwe Frau Erna Gellrich in 785 Lörrach, Blücherstr. 16, am 27. 12. 1963 — 75 Jahre alt. Sie wohnt bei ihrer Tochter Ute.

Am 13. 12. 1963 der Hauptlehrer i. R. Herr Fritz Sachse in 32 Hildesheim, Einumer Straße 95 — 70 Jahre alt. Die Probsthainer wünschen ihrem verdienten Hauptlehrer weiterhin alles Gute und einen gesegneten Lebensabend.

Reisicht

Frau Olga v. Lüttichau, Reichsgräfin, am 24. 12. 1963 z. Zt. in 7108 Möckmühl-Schwärzerhof — 80 Jahre alt.

Frau Else Zeuschner geb. Gutsche in 734 Geislingen/Steige am 4. 1. 1964 — 55 Jahre alt.

Herr Wilhelm Kuhnke, Betriebsleiter der Kartoffelflockenfabrik, am 5. 1. 1964 in 5961 Friedrichsthal ü. Olpe — 78 Jahre.

Allen Reisichter Landsleuten ein fröhliches sowie ein gesundes, erfolgreiches neues Jahr. Emil Nabitz, HVM

635 Bad Nauheim, Frankfurter Straße 87

Oskar Schreiber

3 Hannover, Warstraße 9

Alfred Kunzendorf

5603 Wülfrath, Kastanienallee 32

Riemberg

Witwe Selma Kleiber verw. Hüner geb. Polke wird am 21. 12 — 77 Jahre alt, in Börnicke-Thärfelde über Bernau.

Röversdorf

Am 15. 12. 1963 Frau Marie Hallmann in 5901 Birkenbach, Alperstr. 76 — 79 Jahre.

Herr Hermann Sagasser in 2178 Ottendorf NE, Altersheim, am 21. 12. 1963 — 79 Jahre alt.

Steinsdorf

Am 26. 12. 1963 Herr Bruno Wiesner in Oberhaid bei Bamberg, Hauptstraße 13, 75 Jahre alt. Der Jubilar wird den Geburtstag bei seinen Söhnen Helmut und Willi verleben. Sein Kriegsleiden macht ihm öfter Schwierigkeiten, doch ist er sonst gesundheitlich zufrieden.

Steinberg

Am 27. 12. 1963 die Kretschamwirtin Frau Selma Klose in Elmshorn/Holst., Kaltenweide 229, 80 Jahre alt. — Sie ist gesundheitlich noch rege und erfreut sich ihres Lebensabends im Kreise ihrer Kinder und Enkel. 1946 wurde sie aus ihrem Besitz ausgewiesen, der schon seit Jahrhunderten Familienbesitz war. Ihr Mann, Oskar Klose, starb in den Nachkriegswochen im August 1945. Seine Landwirtschaft und der Gerichtskretscham waren weit über die Kreisgrenzen bekannt. Vom Kretscham aus, der sehr zentral lag, konnte man nach vier Richtun-



gen: Neukirch, Pilgramsdorf, Probsthain u. Hermsdorf. In dem neuerbauten Saal mit einer Bühne ist manch schönes Theaterstück aufgeführt worden. Hier wurde auch fröhlich das Tanzbein geschwungen, und alle Familien-, Dorf- und Kinderfeste wurden hier abgehalten. Nun ist alles nur noch Erinnerung!

Straupitz

Herr Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer Rudolf Probst in 28 Bremen, Bismarckstraße 160, wird am 7. 1. 1964

90 Jahre alt. Freunde und Kameraden wünschen ihm alles Gute für die nächsten Lebensjahre.

Tiefhartmannsdorf

Am 10. 1. 1964 Frau Klara Zingel in 429 Bocholt i. W., Brandströmstraße 57 — 65 Jahre alt.

Am 19. 1. 1964 Frau Emma Zingel in 4407 Emsdetten Grevener Damm 184, — 70 Jahre alt.

Am 27. 12. 1963 Herr Hermann Müller in 48 Bielefeld, Auf dem Langen Kamp Nr. 99a — 60 Jahre alt.

Herr Waldemar Hellig in 2191 Altenwalde-Cuxhaven, Hauptstraße 47, fr. Bauer und Kohlenhändler, am 6. 1. 1964 — 83 Jhr.

Die Eheleute Anna und Otto Friebe in 4713 Bockum-Hövel, Finkenstraße 32, begeben im Dezember ihren 70. Geburtstag, und zwar Frau Friebe am 9. und Herr Friebe am 22. 12. Dazu gratulieren die fünf Kinder mit ihren Frauen bzw. Männern und acht Enkel aus Bockum-Hövel und Kanada.

Ulbersdorf

Am 6. 1. 1964 Frau Selma Köhler geb. Wolf — 70 Jahre alt. Sie ist die älteste Tochter des früheren Mühlenbesizers Reinhold Wolf, Feldmüller, aus Harpersdorf. Ihre Anschrift lautet: 7927 Giengen/Brenz, Schwagestraße 33.

Wittgendorf

Herr Hermann Semprich und Frau Hedwig geb. Schiller am 8. 12. 1963 in 6301 Ober-Bessingen, Schulstraße 12 — 40. Hochzeitstag.

Wolfsdorf

Am 30. 11. 1963 die Eheleute Herr Kurt und Frau Gertrud Haude in 6451 Langendiebach ü. Hanau/Main, Turmstraße 11 — silberne Hochzeit.

Berichtigung

Der Name des Röchlitzer Gastwirtes lautet: Friedrich Drescher geb. 2. 10 1893.

Unsere Toten

Goldberg

Frau Frieda Brieger geb. Winkler, Obertor 16, am 11. 9. 1963 in Sutteln i. O.

Kauffung

Herr Heinrich Letzner, Poststraße 3, am 14. 11. 1963 in Sülzfeld im Alter von fast 80 Jahren.

Herr Fritz Frenzel, Hauptstraße 62, am 12. 11. 1963 in Bonningheim/Württ., im Alter von 67 Jahren.

Frau Emma Kunze geb. Hamann, Hauptstraße 113 am 21. 11. 1963 in Siehelnstein, Krs. Hann.-Münden, im Alter von 83 Jahren.

Herr Arthur Peschel, Hauptstraße 74, am 27. 11. 1963 im Alter von fast 87 Jahren.

Im November 1963 Frau Anna Treskow im Alter von 76 Jahren in 48 Bielefeld, Haferkamp 7.

Lobendau

Am 14. 10. 1963 Herr Gustav Kügler im Alter von fast 89 Jahren in Rütthen, Danziger Straße 1.

Am 19. 11. 1963 Frau Else Pöhls geb. Pohl im Alter von 49 Jahren in Lüchow/Han., Lübelner Straße 3.

Modelsdorf

Am 21. 10. 1963 in Algermissen, Kreis Hildesheim, im Alter von fast 30 Jahren an den Folgen eines vor 1 1/2 Jahren erlittenen schweren Verkehrsunfalls, Herr Paul Schmidt. Er war der Ehemann der uns allen bekannten Brunhilde Bufe. Mit ihr trauert ein Söhnchen.

Probsthain

Am 18. 11. 1963, an ihrem 80. Geburtstag, im Krankenhaus Bünde i. West., Frau Selma Paul geb. Mühle.



Mit „Echt Stonsdorfer“ jung geblieben

Bereits am 15. März 1961 konnte Herr Franz Schöfer sein 50jähriges Geschäftsjubiläum in der Firma „Die Stonsdorfer“ W. Koerner & Co. begehen. Am 16. September vergangenen Jahres feierte das Ehepaar Schöfer im Kreise seiner drei Kinder

und fünf Enkelkinder die goldene Hochzeit. Jetzt am vergangenen 9. November kam ein weiterer Superlativ hinzu: Opa Franz Schöfer wurde durch die Geburt des Sohnes Martin von Enkeltochter Christiane und deren Gatten Dr. med. Christ zum Urgroßvater befördert. Urgroßopa Schöfer, der nunmehr bereits über 52 Jahre der Stonsdorferci treu geblieben ist und als ge-

bürtiger Schlesier auch bis zuletzt die Bundestreffen der Schlesier leitete, denkt gar nicht daran, die tägliche Arbeit mit dem geruhigen Pensionärsdasein zu vertauschen. Seine Devise: „Echt Stonsdorfer erhält mich jung — ich bleibe dabei!“

Am 26. Dez. 1963 feiert Herr Schöfer seinen 77. Geburtstag in 2903 Bad Zwischenahn, Dränkweg.



Aus dem reichen Märchen- und Sagengut der Schlesier ist der regen Sammeltätigkeit des bekannten Autors und seiner Kenntnis entlegenster Quellen eine überraschend vielseitige Auswahl gelungen. Die zum größten Teil unbe-

kannten Stücke der längst vergriffenen ersten Auflage, die so viel Beifall gefunden hatten, haben den Grundstock für diese wesentlich erweiterte und neu illustrierte Ausgabe gebildet, die wiederum eine Fülle vielfach vergessener Motive in reizvoller Neugestaltung aus alten Überlieferungen bringt. Das Buch ist eine wertvolle Bereicherung der schlesischen Märchen-, Legenden- und Sagenliteratur, die zur Gegenwart spricht und den fast verschütteten Brunnen aus unvergänglicher Erbe für die Zukunft freilegt. Umsichtig ist Alfons Hayduk darauf bedacht gewesen, daß jede der heimatischen Landschaften mit charakteristischem Volksgut vertreten ist. Hayduks erfrischend zeitnaher Erzählstil vermeidet alle romantisierenden, moralisierenden und sentimentalen Verstiegenheiten im Gerank früherer Fassungen und der Biedermeierei. Er erzählt schlicht, ohne Umschweife und auf den Kern der Sache hin, wodurch auch das Spannungsmoment wieder zu Ehren kommt.

So ist ein heimatkundlich künstlerisch und volksbildnerisch vorbildlich angelegter Märchen- und Sagenborn entstanden, unterhaltsam, belehrend und aufschlußreich zugleich, wobei auch — wie es bei Alfons Hayduk selbstverständlich ist — der Humor nicht zu kurz kommt. Ein Buch, das in jede Haus-, Schul- und Volksbücherei gehört, nicht zuletzt darum, weil es für das gemeinsame deutsche Volksgut aus dem Quell schlesischen Gemütes zeugt.

224 Seiten Text, 25 ganzseitige Illustrationen von Wilhelm M. Busch und 15 Landschaftsbilder. Großoktav, Leinen 15,80 DM

erschienen im BERGSTADTVERLAG WILH. GOTTL. KORN MÜNCHEN

Kauft bei unseren Inserenten

Grüne Nervensalbe

3 x grün

nach altem schlesischem Rezept hat sich seit Jahren bestens bewährt bei Rheuma, Gicht und Nervenschmerzen

Schachtel zu 100 g 3,50 DM
Topf zu 250 g 5,70 DM
Topf zu 500 g 8,95 DM

Bahnhof-Apotheke

469 Herne/Westf.

Wilhelm Möller

fr. Haynau/Schles., Stadt-Apotheke

BETTFEDERN

Wie früher auf schles. Wochen- und Jahrmärkten

1 Pfd. handgeschlissen DM 12,- usw.
1 Pfd. ungeschl. DM 5,50 u. 6,90 usw.
1 Pfd. fedr. Daunenn DM 23,- usw.
Betten, Inlett, Stepp- und Daunendecken. Versäumen Sie nicht, noch heute Muster und Preislisten anzufordern. Auf alle Waren 3% Rabatt für jeden Heimatfreund. Versand frei Haus durch Ihren Heimatlieferanten.

Johann Speldrich

68 MANNHEIM, Lortzingstraße 12
(Früher: Sorau, Glogau, Wüstegiersdorf).

Ein frohes Weihnachtsfest und viel Glück 1964 allen unseren Kunden und Landsleuten wünschen

Joh. Speldrich und Frau

Berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten!

Landkarten der Heimat

Meßtischblätter 1 : 25 000,
Großblätter 1 : 100 000 2,- DM
Kleinblätter 1 : 100 000 0,60 DM

von fast jedem Ort lieferbar, (zum Teil auch Kreiskarten)

Vertriebsstelle amtlicher Karten
R. Eisenschmidt GmbH
6 Frankfurt a. M., Süd 10
Postfach 10181



Röstfrischer



aus BREMEN

hocharomatisch und seit über 50 Jahren beliebt und begehrt, der rechte Genuß für festliche Tage. Fordern Sie unverbindlich unsere Weihnachtspreisliste über Kaffee - Tee - Kakao - Süßigkeiten. SCHILLING bietet gute Qualität zu günstigen Preisen.

Schreiben Sie bitte an

**Kaffee-Schilling · 28 Bremen 1
Postfach 844**

**Kleinanzeigen
in die Goldberg-Haynauer-
Heimatsnachrichten**

Es ist so schön, mal nichts zu tun, und dann vom Nichtstun auszuruhen!
Schlesier! Verbringt Euren diesjährigen Winterurlaub in der Pension „Geiselstein“ in Buching bei Füssen.

Es ladet freundlichst ein: Familie Adolf, 8959 Buching, Telefon Trauchgau 2 60, früherer Baudenwirt in Spindelmühle im Riesengebirge.

Moderner Schwebelift, größte Hirschfütterung Bayerns. Bequem mit Auto und Omnibus zu erreichen. Bitte Prospekte anfordern!

Heiland



Nach einem Leben voller Liebe und Sorge ging am 9. November 1963 unsere geliebte, stets um uns besorgte Mutter, Groß- und Urgroßmutter, meine liebe Schwester

Frau Anna Treskow

geb. Raupach

im Alter von 76 Jahren für immer von uns.

In tiefer Trauer
Erna Lachmann geb. Treskow
Margarete Gwosdek geb. Treskow
Enkel und Urenkel
Emma Jany geb. Raupach

48 Bielefeld, Haferkamp 7, im November 1963
früher Goldberg/Schlesien, Trozendorfplatz 3



Müh' und Arbeit war sein Leben,
Ruhe hat ihm Gott gegeben.

Am 7. 11. 1963 entschlief mein lieber Mann,
unser guter Vater, Bruder, Schwieger- und
Großvater, Schwager und Onkel!

Herr Oswald Joppich
Bauer

aus Konradsdorf/Schlesien, im 77. Lebensjahr.

In tiefer Trauer
Klara Joppich, Gattin
als Töchter:
Dorothea Kufer mit Familie
Rosa Kraus mit Familie
Hildegard Fortunato mit Familie
Maria Senger mit Familie
Barbara Winkelbauer mit Familie
und seine 14 Enkelkinder

8052 Moosburg/Obb., den 7. November 1963
Böhmerwaldstraße 15

Am 17. November 1963 entschlief nach langem, schwerem
Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater, Großvater und
Urgroßvater

Fritz Göbel

im Alter von 76 Jahren.

In tiefer Trauer
die trauernden Hinterbliebenen
Ida Göbel geb. Edlich
nebst Kindern, Enkeln
und Urenkeln

588 Lüdenscheid, Höher Weg 11
früher Pilgramsdorf, Krs. Goldberg/Schlesien

Herzlichen Dank allen, die sich
meines 80. Geburtstages erin-
nerten, welchen ich am 19. 10.
im Kreise meiner Familie be-
gehen konnte.
Auch wünsche ich allen ein
frohes Weihnachtsfest.

Mit Heimatgruß
Meta Friedrich

3211 Burgstemmen üb. Elze
fr. Kauffung, Krs. Goldberg
Gasthof „Goldner Frieden“

An unserer goldenen Hochzeit
erfreute uns viel liebes Geden-
ken mit guten Wünschen und
Gaben. Wir bitten, auf diesem
Wege unseren herzlichsten
Dank entgegenzunehmen.

Mit heimatlichen Grüßen

Arthur Gutsche und Frau

Kosendau
jetzt Cottbus, Riedelstift

Urkundenbeschaffung
aus Schlesien, Ost- u. Südost-
europa, Übersetzungen
K. Fünfeich, 33 Braunschweig
Postfach 317

Oberbetten
Direkt vom Hersteller

mit geschlossenen Federn nach schlesi-
scher Art, sowie mit ungeschl. Federn.
Porto- u. verpackungsfreie Lieferung.
Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld
zurück. Bei Barzahlung Skonto.

BETTEN-SKODA
477 Dorsten i. Westf.
früher Waldenburg in Schlesien
fordern Sie Muster und Preisliste

Noch vor Weihnachten
erscheint das neue Buch vom
Menzel-Willem!

Hausbacken Brut

112 Seiten, Ganzleinen 5,80 DM

Goldberg-Haynauer
Heimatnachrichten —
334 Wolfenbüttel
Ernst-Moritz-Arndt-Straße 105

Nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit ent-
schlief am 24. November 1963 meine liebe Mutter, Schwieger-
mutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Frieda Benedix

geb. Riebel

im Alter von 71 Jahren.

In stiller Trauer
Heinz Benedix und Angehörige

48 Bielefeld, Arrodeweg 5a
früher Haynau/Schlesien, Hotel „Deutsches Haus“

Weihnachtswunsch!

Schlesier, Gärtner, 25 Jahre, 1,75 m, gute Erscheinung, ev.,
dem es an passender Gelegenheit mangelt, möchte auf diesem
Wege ein liebes, nettes Mädchen kennenlernen, welches Lust
und Liebe zur Gärtnerei hat. (Rosen, Ziersträucher, Kranz-
binderei.) Welche Rose möchte in meinem Heim erblühen?
Zuschriften unter Kennnummer 12/63 bittet an das „Gold-
berg-Haynauer Heimatblatt“, Wolfenbüttel.

Nach kurzer Krankheit entschlief am 11. November 1963
mein lieber Mann, Vater und Schwiegervater

Herr Karl Mällich

im Alter von 71 Jahren.

In stiller Trauer
Selma Mällich und Angehörige

3161 Ummeln 22 üb. Lehrte, im November 1963
früher Göllschau/Haynau

Ein Leben lang Freude
Betten u. Aussteuer vom „Rübezahl“

8 Tage zur Ansicht
und völlig kostenlos mit Rückporto senden wir Ihnen
das große Stoffmusterbuch - Alles für die Aussteuer -
die beliebte Federn-Kollektion - Original-Handschleiß,
Daunen und Federn. Bequeme Teilzahlung für
Einzel- u. Sammelbesteller, 10 Wochen bis 12 Mo-
natsraten, Bunkatalog gratis. Postkarte lohnt.

Bewährtes Oberbett mit 25jähriger Garantie
rot, blau, fraise, reseda, gold

130 x 200 cm m. 6 Pfd. Halbdauen	85,65 DM
140 x 200 cm m. 7 Pfd. Halbdauen	97,40
160 x 200 cm m. 8 Pfd. Halbdauen	110,80
80 x 80 cm m. 2 Pfd. Halbdauen	26,70

Das bekannte Betten u. Aussteuer - Spezial - Versandhaus „Rübezahl“ 4557 Fürstenau

Traueranzeigen in die Heimatzeitung